Klassenkampf

Kommunistisches Organ

[für] den Bezirk Halle=Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter=Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

[Ein]zelpreis 15 Pf. | Halle, Dienstag, den 9. März 1926 | 6. Jahrgang ★ Nr. 57

Dem Monarchismus den Todesstoß!

Halle, den 9. März.

Wie immer auch Volksbegehren und Volksentscheid aus[...] gen, die eine Tatsache läßt sich nicht mehr aus der Welt [...] Der **monarchistische Gedanke** ist so kompromittiert worden [...] Habgier der Fürsten und Fürstenknechte, d. h. **durch die** [...] selbst, daß er für Deutschland **voraussichtlich nie** [...] **wirklich akute Gefahr** darstellen **wird**. Schon ganz äußer[...] begreifen die Volksmassen, daß, wenn die ausgerissenen [...] **nur noch Geldforderungen an das deutsche** Volk stellen und [...] um rein materielle Dinge führen, sie dann wohl **die** [...] **ihre politischen Ziele durchzusetzen, aufgegeben haben.** Es fehlt dem monarchistischen Gedanken in Deutschland [...] jede einigermaßen dem Volksverständnis eingehende [...] Man kann sich sehr wohl vorstellen, daß Volksmassen [...] jene **politische Idee,** und möge sie auch noch so ab[...] irgendwie in Bewegung zu bringen sind. Es ist aber [...]schlossen, daß sich eine wirklich monarchistische Bewegung [...] auf Grund **rein materieller** Fürstenforderungen.

[...] wirkt auch die von Angst diktierte unsäglich blöde Gegen[...] der monarchistischen **Parteien** gegen den Volksentscheid [...] **Sterbegesang einer vergangenen Zeit.** Es fehlt den [...] der Fürstenknechte **vollkommen** die **Fähigkeit,** begeisternd [...] Volksmassen zu **wirken. Eine höhere Idee, diese innere** [...] zur Durchführung **entscheidender politischer Aktionen,** [...] gar nicht **entstehen in einem Augenblick, wo man auf** [...] Seite sich nur noch einrichtet auf die Ver[...] bedrohten Geldsackes, wo man nur noch zu begründen [...] dem deutschen Volke neue Millionen und Milliarden [...] sollen, um irgend welchen gekrönten Nichtstuern ein [...] zu ermöglichen.

[...] kein Wunder, daß die monarchistischen Gegenargumente [...] Volksbewegung zur Enteignung der Fürsten **vollkommen** [...] und **kindisch** sind. Die Methode, einerseits auf die [...] zu drücken und auf **der anderen Seite die egoistischen** [...] von Spießbürgern zu kultivieren, indem man etwas vom [...] kleinsten **Vermögens, der letzten Ziege und der letzten** [...], diese Methode verfängt nicht mehr nach all den [...] Opfern, die die Volksmassen während und nach [...] in Deutschland tragen mußten. Ein Volk, das im [...] Millionen der Besten verloren hat, das in der Nachrevolu[...] durch die Inflation von den größten Konzernen aus[...] worden ist, das dann den Aufwertungsbetrug erlebt [...] ärmsten Schichten, die Erwerbslosen, die Kriegs[...] die Invalidenrentner usw., ein Leben des schrecklichsten [...], ein solches Volk also, das in der mannigfachsten [...] eigenen Leibe „Enteignungen“ von monarchistischer und [...] Seite aus erlebt hat, einem solchen Volke gegenüber [...] **von den „armen Fürsten“ nur als eine Lächerlichkeit** [...]schämtheit **erscheinen.** Dazu braucht man nicht einmal [...] und Kommunist zu sein, dazu bedarf es nur des einfachsten [...] Menschenverstandes, um die Forderungen der Fürsten, [...] Fall mit die Not des Volkes zu übernehmen, auf keinen [...] zu bringen, auf alle Fälle aber zu pochen auf vorsint[...] Gottesgnadentum und den mit ihm verbundenen [...] als schamlos zu erkennen.

[...] **Monarchismus verfault an seinen eigenen Sünden und Ver[...]** Sein Platz in der Geschichte das ist der Misthaufen! [...] bemühen sich die Fürstenknechte, Rührung im Volk zu [...] es weint kein Mensch dem Sterbenden eine Träne nach, [...] im Tode nur Millionen und Milliarden Forderungen an [...] zu stellen vermag. Ein Mann, wie der verrückte Holz[...] Filmschauspieler im Hause Doorn, der verkünden läßt, [...] nach Deutschland nur dann zurückkommen, wenn die Mehr[...] deutschen Volkes ihn kniefällig um Verzeihung bitte, der [...] die Millionen von allen einsacken will, auch wenn [...] Verzeihung nicht zuteil wird, ein solcher Mann ist end[...] Lächerlichkeit **überliefert, die in jedem Falle tötet.**

[...] Bankrotts des monarchistischen Gedankens darf sich [...] Arbeiterklasse um so mehr freuen, als es noch nicht [...] ist, da in der deutschen Republik die letzten Nach[...] monarchistischer Gedankengänge breiteste Kleinbürgerschichten [...] Es ist jetzt fast ein Jahr her, **daß** die monarchistischen [...] in Deutschland ihren besten Gegenstoß seit dem Bestehen der [...] mit Erfolg krönten. **Der „Retter“ Hindenburg,** dieser [...] Generalfeldmarschall, der auf den Präsidentensitz der [...] gehoben wurde, war ohne Zweifel **die letzte große erfolg[...]nutzung monarchistischer Gefühle unaufgeklärter Volks[...]** Aber heute sieht jeder, daß das Alter eines Hindenburg [...] ein Symbol **war für** das ganze Hindenburg-System [...] Der Greis Hindenburg als Reichspräsident — das [...] **Altweibersommer des Monarchismus in Deutschland.** Wie [...] noch im letzten Augenblick kurz vor dem Tode plötz[...] ganzen Kräfte wiederzubekommen scheint und sich im [...] Aufbäumen noch einmal mit aller Kraft gegen den Tod [...] war der in Hindenburg verkörperte monarchistische Ge[...] nichts anderes als die allerletzte Kraft, der das Ableben [...] Fuße folgt.

Heute ist der „Retter“ Hindenburg — es ist dabei die Betonung auf das Wort „Retter“ zu legen — eine bemitleidenswert lächerliche Figur. Hindenburg hat das deutsche Volk „gerettet“, indem er **all das preisgab, was eiserner Bestand des Monarchismus gewesen ist.** Hindenburg hat nicht nur mit der Entente seinen Frieden geschlossen, er geht nicht nur in den Völkerbund und unterwirft sich durch Locarno dem militärischen Entente-Kommando gegen Sowjet-Rußland, sondern Hindenburg hat vor allem seine eigenen Anhänger enttäuscht, in erster Linie dadurch, daß er dem Aufwertungsbetrug seinen Segen erteilt hat.

Aber wenn wir auch feststellen können, daß der monarchistische Gedanke in Deutschland in dem Prozeß des Verfaulens sich befindet, so ist **damit noch lange nicht gesagt, daß jene Klasse, die historisch berufen ist, die politische Führung zu übernehmen, nämlich das Proletariat, automatisch den richtigen Weg gehen wird.** Hier bedarf es noch einer ungeheuren Arbeit, um wirklich die Kräfte der Zukunft zusammenzufassen zu einem einheitlichen Kampf. Glücklicherweise ist der erste Schritt dazu durch die Volksbewegung für die Enteignung der Fürstenhäuser, **die unter der Führung des fortgeschrittensten Teiles des Proletariats steht, bereits getan.** Was jetzt folgen muß, das ist: politische Konsequenzen ziehen. Sie bewegen sich vor allem in der Linie der **Bildung einer kampfesfähigen proletarischen Klassenfront,** die bei der richtigen Durchführung ihrer historischen Mission in der Lage sein wird, auch die breitesten Mittel- und Kleinbürgerschichten unter ihrer Führung zu erfassen.

Wir behaupten gewiß nicht zu viel, wenn wir sagen, daß **noch zu keiner Zeit nach der Novemberrevolution die Vorbedingungen zu dieser kampfesfähigen Einheitsfront so gegeben waren, wie gerade heute in der Periode des Volksentscheides.** Vor allem haben sich die kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter in ihrem gemeinsamen Vorgehen gegen das fürstliche Räuberpack kennen und von neuem schätzen gelernt. Es kann heute die sozialdemokratische rechtsstehende Führerschaft noch so viel verleumden, die Kommunisten seien „Steigbügelhalter der Reaktion“, ein sozialdemokratischer Arbeiter, der seine fünf Sinne noch beisammen hat, wird nach dieser Volksentscheidsbewegung **diesen Schwindel nicht mehr glauben,** nicht mehr glauben vor allen Dingen auch deswegen, weil er auf der anderen Seite sieht, daß **in Wirklichkeit die schwarzrotgoldenen Bundesbrüder der Sozialdemokratie, nämlich die Zentrumsleute und Demokraten, tatsächlich die offensten Fürstenknechte sind.**

Und diese Schaffung besserer Vorbedingungen zur Bildung der proletarischen Klassenfront ist der **zweite Vorteil** neben dem des Zerschlagens des monarchistischen Gedankens in Deutschland, der uns durch die Volksbewegung für die Enteignung der Fürsten nicht mehr genommen werden kann, sondern zu weiteren Erfolgen führen muß, ganz gleich, wie immer auch der Volksentscheid ausfällt, wenn **wir nur das proletarische Gebot der Stunde begreifen und danach handeln werden.**

Die Flut steigt unaufhörlich

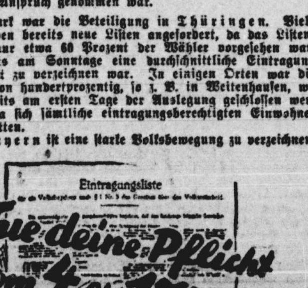
Ueberall Zunahme der Eintragungen zum Volksbegehren

(Eig. Ber.) **Berlin,** 8. März.

Die Gesamtzahl der Unterschriften in Berlin beträgt bis jetzt 307 000. Aus allen Teilen des Reiches laufen Meldungen ein, nach denen insbesondere auf dem flachen Lande eine starke Beteiligung zu verzeichnen ist. In fast allen Großstädten marschierten in erster Linie die Alters- und Invaliditätsrentner sowie Angehörige des Mittelstandes auf. Die Beteiligung der Arbeiterschaft selbst war noch nicht sehr stark. Das lag in erster Linie daran, daß die Arbeiter durch die Hausagitation wie auch durch die Propaganda auf dem Lande in Anspruch genommen war.

Besonders stark war die Beteiligung in Thüringen. Viele Gemeinden haben bereits neue Listen angefordert, da das Listenmaterial für nur etwa 60 Prozent der Wähler vorgesehen war, während bereits am Sonntage eine durchschnittliche Eintragung von 50 Prozent zu verzeichnen war. In einigen Orten war die Beteiligung schon hundertprozentig, so z. B. in Weitenhausen, wo die Listen bereits am ersten Tage der Auslegung geschlossen werden mußten, da sich sämtliche eintragungsberechtigten Einwohner eingetragen hatten.

Selbst in Bayern ist eine starke Volksbewegung zu verzeichnen.



Die Großagrarier und Landbundorganisationen entfalten am Sonntag eine starke Werbetätigkeit gegen das Volksbegehren, ohne bei der kleinbäuerlichen Bevölkerung einen Erfolg zu erzielen. Trotz Androhung von Vergeltungsmaßnahmen ließ sich die Landbevölkerung nicht abhalten, sich in die Listen für das Volksbegehren einzutragen.

In verschiedenen Städten, in denen die Wahllokale nur von 11 bis 2 Uhr geöffnet waren, kam es zu imposanten Demonstrationen vor den Lokalen.

•

Halle, 9. März.

Die Eintragungszahlen weisen am Montag, dem 8. März, eine außerordentlich starke Steigerung in allen Einzeichnungslokalen auf. So wurden folgende Resultate festgestellt:

	4.	5.	6.	7.	8. März	Gesamt
Giebichensteinschule	68	134	128	237	447	1014
Klosterschule	110	110	336		441	997
Schiller-Schule	93	102	101	?	246	
Talamtschule	138	144	226	1161	691	2360
Alte Volksschule	77	104	?	136	294	
Glauchaschule	112	156	198	274	544	1284
Torschule	46	89	76	191	377	797
Hutten-Schule	61	68	49	152	148	478
Luther-Schule	73	96	115	330	389	1003

Von den übrigen Einzeichnungslokalen liegen noch keine genauen Zahlen vor, jedoch nahmen auch dort die Eintragungen gewaltig zu.

•

In Passendorf haben sich von 900 Stimmberechtigten bereits 300 bis Sonntag, den 7. März, eingetragen.

•

Aus Nietleben wird am Montag ein starker Andrang gemeldet. Während bis Sonntagabend nur 182 Eintragungen gezählt werden konnten, stieg die Zahl im Laufe des Montag auf 427. (2800 Wahlberechtigte.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0001

Der Wille zur einheitlichen Kampffront in den Massen

Immer wieder neue Einheitskomitees

In Effelder bei Sonneberg hat sich ein Einheitskomitee gebildet, das folgenden Beschluß gefaßt hat. 160 Arbeiter haben diesen Beschluß unterzeichnet und an den Hauptvorstand der SPD. weitergeleitet:

„In Anerkennung der Tatsache, daß die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland einen bestimmenden proletarischen Einfluß nur erfahren können, wenn sämtliche proletarischen Kräfte eine geschlossene Kampffront bilden, hat sich in Effelder ein Einheitskomitee gebildet.

Dem Einheitskomitee gehören als Mitglieder an: Genossen der SPD., KPD. und Parteilose.

Der Hauptvorstand der SPD. wird aufgefordert, für den Sturz der reaktionären Luther-Regierung einzutreten, weil die Regierung keine Gewähr dafür bietet, daß sie die Interessen der minderbemittelten Bevölkerung vertritt."

•

In **Suhlerneudorf** in Thüringen hat sich ein Einheitskomitee, bestehend aus 4 KPD., 3 SPD. und einem Vertreter des Sportkartells gebildet.

•

In **Rudolstadt** hat sich ein Einheitskomitee aus 4 KPD., 4 SPD., einem Vertreter des ADGB., 2 RFB., einem Freidenker, einem Vertreter der Mieter und einem Vertreter des Sportkartells gebildet. Dieses Einheitskomitee hat beschlossen, einen Aufruf an die Bevölkerung herauszugeben und eine gemeinsame Geldsammlung durchzuführen. Der ADGB. hat sich verpflichtet, eine besondere Sammlung bei allen Gewerkschaftsmitgliedern (pro Mitglied 10 Pf.) durchzuführen. Die vereinnahmten Gelder werden zu gleichen Teilen an beide Parteien verteilt.

•

In **Hirschbach** besteht das Einheitskomitee aus 2 KPD., 2 SPD. und 4 Vertretern des ADGB., sowie 3 Vertretern des Sportkartells.

•

In **Goldlauter-Heidersbach** besteht das Einheitskomitee aus 2 Vertretern der KPD., 2 SPD., 2 ADGB., einem Syndikalisten, einem Freidenker, einem Mietervertreter, einem Kleinbauernvertreter, einem Vertreter des Sportkartells, ferner aus Vertretern des Radfahrervereins und der Arbeitergesangvereine Goldlauter-Heidersbach.

•

In **Rastenberg** besteht das Einheitskomitee aus Vertretern der KPD., SPD., des ADGB., des Erwerbslosenausschusses, der Freidenker und des Sportkartells.

•

In **Schalkau** besteht das Einheitskomitee aus 8 Kommunisten, 5 Parteilosen.

•

In **Katzhütte** besteht das Einheitskomitee aus einem Kommunisten, je einem Vertreter des ADGB., des RFB., der Freidenker, Land- und Forstarbeiter, Reichsbund der Kriegsbeschädigten und der Kommunistischen Jugend.

•

In **Schwarzwald-Stutzhaus** in Thüringen besteht das Einheitskomitee aus 3 KPD., 2 ADGB., einem Vertreter der Freidenker und einem Vertreter des Sportkartells.

Der Kampf der „republikanischen" Behörden gegen das Volksbegehren

Magdeburg. Am Sonnabend kam es zwischen Polizei und Demonstranten in Magdeburg zu Zusammenstößen. Das Einheitskomitee, das auf dem Marktplatz eine Kundgebung abhielt und in die einzelnen Stadtteile ziehen wollte, um die werktätige Bevölkerung aufzufordern, sich am Sonntag in Massen einzuzeichnen, wurde durch die Polizei in frivolster Weise provoziert. Nach mehrfachen Zusammenstößen wurden **einige Genossen auf die Polizeiwache geschleppt.** Vor der Polizeiwache bedrohte der Offizier die Menge mit dem Revolver und gab Befehl, die Gummiknüppel zu lockern und die Arbeiter auseinanderzutreiben. Nach Vernehmung wurden die Verhafteten wieder freigelassen.

Am Sonntagvormittag zogen überall **Propagandatrupps mit Musikkorps durch die Straßen** und forderten die Arbeiterschaft auf, sich einzuzeichnen. Den Beauftragten der Partei und des Einheitskomitees, die von den Beamten nach Schluß der Einzeichnung Auskunft haben wollten über die Beteiligung und über die Anzahl der bisher Eingezeichneten, wurde **jede Auskunft verweigert.** Dabei steht an der Spitze Magdeburgs ein **sozialdemokratischer Oberbürgermeister** und an der Spitze der Polizei ein **Demokrat.** Auch das Oberregierungspräsidium, welches unter der Leitung Hörsings steht, ist von „zuverlässigen Republikanern" besetzt. Die Arbeiterschaft kann an diesem Beispiel am besten erkennen, **wie diese Republikaner für die Fürstenenteignung eintreten.**

*

München. Bis Sonntag abend haben sich in München 12 699 Personen eingezeichnet. Regierung und bürgerliche Presse entfalten eine **ungeheure Gegenagitation.** Das Münchener „Tageblatt" wurde am Sonntag gratis in jede Wohnung geliefert und die Rede des Innenministers Stützel bekanntgemacht. Stützel erklärte in seiner Rede, daß das **Volksbegehren für Bayern gegenstandslos** sei. **Jede** öffentliche Propaganda seitens der Anhänger des Volksbegehrens wird unterbunden. **Sogar vor den Einzeichnungslokalen werden Plakate von der Polizei entfernt.** Werbeumzüge sind verboten.

*

Durch Beschluß des Landgerichts I München ist **die Frölich-Broschüre „Keinen Pfennig den Fürsten" beschlagnahmt, „weil nach Ueberzeugung des Gerichts in der Schrift eine Aufforderung zur** Ermordung der Fürsten erblickt werden kann".

Auf Grund des Gerichtsbeschlusses des Landgerichts München I, **durch den die Beschlagnahme der Broschüre „Keinen Pfennig den Fürsten" verfügt wurde, haben in fast allen kommunistischen Buchhandlungen Haussuchungen stattgefunden. So wurden in Frankfurt, Erfurt und Gleiwitz sämtliche noch vorhandenen Exemplare der Broschüre beschlagnahmt. Im Laufe des heutigen Vormittag erschienen Beamte der Ia auch in den Räumen der Viva-Buchhandlung, um dort die Broschüre zu beschlagnahmen. Sie mußten infolge der starken Nachfrage nach dieser Broschüre, die dazu führte, daß alle verfügbaren Exemplare bereits verkauft waren, mit leeren Händen abziehen.**

Sächsische Sozialdemokraten als Förderer der Justizreaktion

Wie die „Leipziger Volkszeitung" vom 5. März mitteilt, hat sich am 4. März im Sächsischen Landtag ein unerhörter Vorfall abgespielt.

Seit 1923 wurden in den sächsischen Gefängnissen an Stelle der Gefängnisgeistlichen Gefangenen-Fürsorger eingestellt, denen die seelische Fürsorge und die geistige Beratung der Gefangenen obliegen sollte. **Die sächsische Koalitionsregierung hat jetzt auf Betreiben der kirchlichen Mucker beantragt, wieder Gefängnis-Geistliche einzuführen.**

Dieser Antrag stand am 4. März im Sächsischen Landtag zur Abstimmung zugleich mit einem anderen, der forderte, **daß das Verbot kommunistischer Zeitungen in den Strafanstalten aufgehoben wird.** Trotz des Beschlusses der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die Gefängnis-Geistlichen abzulehnen und für die Aufhebung des Verbots kommunistischer Zeitungen einzutreten, **haben eine Reihe rechtssozialdemokratischer Abgeordneter durch ihre Abwesenheit bei der Abstimmung dazu verholfen, daß das Verbot der kommunistischen Zeitungen aufrechterhalten bleibt und daß die Gefängnis-Geistlichen wieder eingeführt werden.**

Die sozialdemokratischen Arbeiter **müssen gegen diesen Verrat von sozialdemokratischen Führern den schärfsten Protest erheben und durch einen Masseneintritt in die Rote Hilfe zeigen,** daß sie gewillt sind, im Gegensatz zu diesen Verrätern, von denen selbst die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung" schreibt, „sie pfeifen auf sozialistische Grundsätze und Fraktionsbeschlüsse", den Kampf gegen die Barbareien des Strafvollzuges zu führen.

Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Urteile des Staatsgerichtshofs!

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden **Gesetzentwurf** eingebracht; dessen Grundzüge folgendes besagen:

Artikel 1:

§ 1. Gegenüber den Urteilen des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik findet zugunsten des Verurteilten die **Wiederaufnahme des Verfahrens statt:**

1. in allen den Fällen, wo an dem Verfahren der Untersuchungsrichter Jürgens aus Stargard mitgewirkt hat,

2. in allen den Fällen, wo sie nach den Vorschriften des Strafgesetzbuches gegenüber den Urteilen der ordentlichen Strafgerichte stattfindet,

3. in allen den Fällen, wo sie nach dem § 1 des Gesetzes über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayrischen Volksgerichte vom 4. 7. 1925 stattfindet.

§ 2. Für die Wiederaufnahme des Verfahrens nach diesem Gesetze gelten die Vorschriften der Strafprozeßordnung.

§ 3. Wird der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens nach diesem Gesetz an sich für zulässig befunden, so hat das Gericht der Strafvollstreckungsbehörde davon Mitteilung zu machen. Die Strafvollstreckungsbehörde hat daraufhin sofort die Unterbrechung einer etwa schwebenden Strafvollstreckung anzuordnen und den Verurteilten innerhalb zwölf Stunden auf freien Fuß zu setzen.

Artikel 2.

Sofern in den Fällen des Artikels 1, § 1, Nr. 1 ein rechtskräftiges Urteil noch nicht vorliegt, ist das Verfahren von Amts wegen einzustellen.

Ein bisher Deutschnationaler für den Volksentscheid!

Es ist auffallend, daß aus allen Orten übereinstimmend gemeldet wird, daß in den ersten Tagen bei der Eintragung für das Volksbegehren nicht die Arbeiter den größten Prozentsatz bildeten, sondern kleinbürgerliche Elemente, Invalidenrentner, kleinbäuerliche Schichten, Mittelständler, Beamte usw. Der nachfolgende Brief liefert einen interessanten Beitrag dazu, warum diese Volksschichten heute den deutschnationalen Fürstenknechten den Laufpaß geben. Auf besonderen Wunsch des Einsenders lassen wir den Namen und den Wohnort desselben fort.

Red. d. „Klassenkampf".

Sehr geehrter Herr Chefredakteur!

Sie werden es vielleicht als sehr merkwürdig empfinden, wenn Sie den Brief eines deutschnationalen Wählers, der den gebildeten Ständen angehört, erhalten. Aber ich fühle mich gezwungen, einmal mein Herz auszuschütten in der Frage der entschädigungslosen Enteignung der Fürsten. Ich muß von vorneherein sagen, daß die Stellung meiner Partei mir in dieser Frage vollkommen mißfällt. Ich bin vielmehr der Meinung, daß Ihr Standpunkt in dieser Frage der einzig mögliche und richtige ist. Auch ich bekenne mich zu der Parole: Keinen Pfennig den Fürsten!

Es dürfte Sie gewiß interessieren, auf welchem Wege ich dahin gekommen bin, um Ihre Parole in dieser Frage auch als die meinige anzusehen. Mein oberstes Prinzip ist von jeher der soziale Volksstaat gewesen, und ich war der Meinung, daß auch die Deutschnationale Partei den deutschen sozialen Volksstaat als den Richtungspunkt, als das Ideal ihrer Politik erstreben würde. Nicht nur in öffentlichen Versammlungen, sondern auch von Parteifreund zu Parteifreund ist immer und immer wieder die Frage des sozialen Volksstaates in die Debatte geworfen worden. Die Deutschnationale Volkspartei hat ihren Stolz darein gesetzt, gerade in der Frage des sozialen Volksstaates sich von der früheren Konservativen Partei grundsätzlich zu unterscheiden. Sehr viele politische Schritte meiner Partei haben mir schon früher gezeigt, daß sie nicht gradlinig auf dieses Ziel lossteuert. Vielmehr mußte ich leider immer und immer wieder bemerken, daß der alte Standesdünkel und lediglich die eigene Interessenpolitik der maßgebende Faktor in der Deutschnationalen Volkspartei geworden ist. Die Stellung in der Frage der Fürsten hat dem Faß vollends den Boden ausgeschlagen. Alle Argumente, die meine Parteifreunde für eine Abfindung der Fürsten beibringen, sind überhaupt nicht stichhaltig. **Abgesehen davon, daß die Summen, die bei meinen Parteifreunden für die Vermögen der Fürsten angesetzt werden, geradezu lächerlich und — ich kann leider nur diesen scharfen Ausdruck gebrauchen — bewußt verlogen sind, muß es doch jedem normalen Menschen einleuchten, daß eine Entschädigung der Fürsten, wie sie von diesen Herren verlangt wird, den endgültigen Ruin für unser schwer darniederliegendes Volk bedeutet. Ich verstehe nicht, wie meine Parteifreunde im Zusammenhang mit der Antifürstenkampagne von einem neuen Chaos sprechen und schreiben können. Es muß doch jedem Menschen einleuchten, daß gerade die horrenden Fürstenforderungen, die meine Parteifreunde in jeder Weise stützen, in der Konsequenz zu einem Chaos, nämlich zu weiterem Zusammenbrechen von Betrieben, zu einem erneuten Anziehen der Steuerschraube führen muß. Ich sehe im Gegenteil in der Volksbewegung gegen die Fürstenforderungen jenes starke Gefühl der Gerechtigkeit, das uns als Deutsche in den Hochzeiten unseres Staates immer ausgezeichnet hat. Und ich möchte nur, daß nicht nur dieser Feldzug gegen die unverschämten Fürstenforderungen siegreich geschlagen, sondern daß darüber hinaus in einer ähnlich gleichen Volksbewegung wie dieser weiteres soziales Unrecht beseitigt wird. Zwar kann ich mich nicht mit manchen allzu groben Ausführungen, die meiner Ansicht nach in der Form angebracht sind, einverstanden erklären, aber wenn man alles in allem nimmt, so bleibt es dabei, die Forderung, keinen Pfennig den Fürsten, entspricht der tatsächlichen sozialen Gerechtigkeit. Und für diese soziale Gerechtigkeit werde ich eintreten — komme, was da mag.**

Ferner gestatte ich mir noch zu bemerken, daß ich im Anfang geschwankt habe, ob man nicht den Fürsten doch eine kleine Entschädigung zusichern solle. Ich bin aber jetzt zu der vollkommenen Ueberzeugung gelangt, daß durch die Tatsache, daß fast alle Fürsten Generalspensionen beziehen und sich auch ihr Auslandsvermögen gesichert haben und selbst im Falle von Vermögenslosigkeit durch ihre guten Beziehungen, über die sie verfügen, auch nach der entschädigungslosen Enteignung eine gesicherte Existenz besitzen werden — die Parole „Keinen Pfennig den Fürsten" eher noch zu milde als zu radikal ist.

Wenn Sie diese meine Ausführungen in Ihrer Presse zu verwerten wünschen, so habe ich nichts dagegen. Ich bitte Sie nur, meinen Namen aus begreiflichen Gründen nicht zu nennen. Ich gebe Ihnen zum Schluß noch die Versicherung, daß ich nicht nur mich selbst für das Volksbegehren bereits eingezeichnet habe, sondern daß ich auch im Kreise meiner Bekannten mit Erfolg dafür eingetreten bin, daß sie sich in die Listen zum Volksbegehren eingezeichnet.

Hochachtungsvoll! **gez.: Unterschrift — Studienrat.**

Der Steuerskandal der Luther-Regierung

Die „Notgemeinschaft" gegen die Arbeiterklasse — Regierung als „Bankier der Wirtschaft"

Im Reichstag stand am Montag bei der Beratung des Haushalts **des Reichsfinanzministeriums** die Steuerpolitik der Reinhold-Regierung **nochmals** eingehend zur Debatte. Noch auffälliger als bei der allgemeinen Etatsdebatte kam die Unterstützung, welche die **Sozialdemokratie dem Finanzprogramm** des **Großkapitals** angedeihen läßt, zum Ausdruck. Der SPD.-Redner Keil konnte zwar nicht umhin, das **Lohnsteuerunrecht** festzustellen, er erklärte auch, daß seine Partei zu einer weiteren Herabsetzung der Vermögenssteuer die Hand nicht bieten werde. Trotzdem klang seine Rede dahin aus, daß man der Regierung „die erforderliche Bewährungsfrist" geben müsse.

Diese Haltung änderte die SPD. auch nicht, als Reinhold mit der ihm eigenen Offenheit nochmals feststellte, daß sein Finanzprogramm — Steuerermäßigung für die Besitzenden — untrennbar zusammenhänge mit den — gegen die Arbeitslosen geplanten — **Sparmaßnahmen.** Von Interesse war sein Eingeständnis, daß bei der Senkung der Umsatzsteuer eine **Preissenkung** nicht sofort zu erwarten sei. Dasselbe prophezeite als Vertreter der Schwerindustrie der Deutschnationale **Obersohren,** der außerdem noch größeren Abbau der direkten Steuern sowie weitgehende Abbaumaßnahmen innerhalb der Finanzverwaltung verlangte. Von seiten des Zentrums und der **Deutschen Volkspartei** wurde das Programm Reinholds selbstverständlich restlos unterstützt.

Reinholds Steuerprogramm — Fortsetzung des deutschnationalen Steuerraubs

Genosse **Neubauer** begann mit der Feststellung, daß das Gerede über die „Not der Wirtschaft" das alte Schlagwort ist, durch das die **Beauftragten des Finanzkapitals es verstehen, den Massen** die Lasten aufzubürden. Im Haushaltsausschuß des Reichstags proklamierte Luther die „Notgemeinschaft" des Reichstags mit der Reichsregierung, die einzig und allein dazu diente, um die beschlossene **Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung** rückgängig zu machen. Diese aalglatte Phrase ist natürlich sofort aufgegriffen worden, und die Vertreter der Raubkapitalisten von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten haben freudigst eingestimmt.

Nur ein Gesichtspunkt gilt für das Großkapital beim Gebrauch des Schlagworts „Ankurbelung der Wirtschaft": neue Profite aus den Massen zu pressen! Im „Berliner Tageblatt" z. B. hat Staatssekretär a. D. Hirsch in einem Artikel: „Helft den Arbeitslosen" den Schrei nach **Neuakkumulation des Kapitals** ausgestoßen und darauf hingewiesen, daß die **Akkumulation** im letzten Jahr nur vier bis fünf Milliarden Mark gegenüber zehn bis zwölf Milliarden vor dem Kriege betragen habe. Seine Forderung, daß die Vorkriegszahl wieder erreicht werden müsse, bedeutet Verschärfung der Ausbeutung, da eine **Akkumulation nicht durch Erweiterung des Weltmarktes,** sondern **nur durch** brutalste Ausplünderung **möglich ist,** und illustriert am besten die Auswirkung des von der Regierung vertretenen Unternehmerprogramms.

Millionen-Mehraufkommen bei den Massensteuern — Steuerdrückebergerei bei den Besitzsteuern

Als einzige Massensteuer hat Reinhold die **Umsatzsteuer** herabgesetzt. Alle anderen Maßnahmen sind Ermäßigungen von Besitzsteuern.

Für das Aufkommen an Lohnsteuer waren im ursprünglichen Voranschlag 800 Millionen vorgesehen, diese Zahl wurde im dritten, berichtigten Voranschlag auf 1200 Millionen erhöht, tatsächlich sind bis 31. Januar 1207 Millionen eingekommen, so daß das Ergebnis am Ende des Steuerjahres 1400 Millionen betragen wird.

Für die Umsatzsteuer waren im ersten Voranschlag 1260 Millionen vorgesehen, bis zum 31. Januar 1926 sind 1294 Millionen eingekommen, so daß für Ende des Steuerjahres 1540 Millionen zu erwarten sind.

Das Aufkommen aus Zöllen war zuerst mit 160 Millionen veranschlagt, im Dezembervoranschlag wurden für das ganze Jahr 500 Millionen eingesetzt, die jedoch bis 31. Januar eingekommen sind, so daß das Endresultat des Zollraubes 650 Millionen sein werden.

Die Tabaksteuer sollte ursprünglich 360 Millionen ergeben. Im Dezember wurde dieser Betrag auf 580 Millionen erhöht, bis 31. Januar 1926 sind 520 Millionen erreicht worden, so daß der Endbetrag 620 Millionen ausmachen dürfte.

Ein ganz anderes Bild geben aber die Besitzsteuern!

War die Vermögenssteuer im ersten Voranschlag noch mit 376 Millionen eingesetzt, so wurde dieser Betrag im dritten Voranschlag auf 350 Millionen ermäßigt; ergeben hat sie bis 31. Januar 1926 181 Millionen und wird bis Ende des Steuerjahres kaum mehr als 200 Millionen bringen.

Die Kapitalverkehrssteuer wurde zuerst mit 198 Millionen, später mit 105 Millionen festgesetzt, ergeben hat sie bis 31. Januar nur 87 Millionen.

Die Grunderwerbssteuer sollte zuerst 150 Millionen bringen, im Dezember-Voranschlag ermäßigte man sie auf 30 Millionen, gebracht hat sie 27 Millionen.

Die Erbschaftssteuer war mit 30 Millionen eingesetzt, bisher hat sie 21 Millionen gebracht und wird wohl nicht mehr als 26 Millionen ergeben, während sie in England 1200 Millionen, 45 mal so viel, einbringt.

Angesichts dieser Zahlen wagt es die **Regierung** noch, für weitere Ermäßigung der Besitzsteuern einzutreten. Sie gebraucht dabei ein zweischneidiges Schwert: die **kleinen Handwerker** und Händler bleiben auf ihren Waren sitzen, weil die Konsumkraft so gering ist. Unter ihnen gibt es prozentual die **meisten Konkurse,** und so ist es, daß die „demokratischen" Vertreter dieser Kleinbürger Zehntausende **ihrer Anhänger durch ihre** Finanzpolitik ruinieren.

Die SPD. ermöglicht den Steuerraub

Diesem Finanzprogramm mußte deshalb schärfster Kampf angesagt werden. Trotzdem hat die **Sozialdemokratie,** entgegen ihren eigenen Erfahrungen in Sachsen, gegenüber Reinhold nur die sanfteste Kritik geübt und gänzlich darauf verzichtet, die Forderungen, die einst die alte Sozialdemokratie immer und immer wieder aufgestellt hat, zu erheben. Selbst die Deutschen **ADGB.** hat sie vergessen, sie fordert nur Abbau, nicht Beseitigung der Umsatzsteuer, hat kein Wort gegen den Lohnsteuerskandal, hält nichts von den Forderungen der alten Sozialdemokratie: Abschaffung der Verbrauchssteuer.

Die Kommunisten allein haben diese grundsätzlichen, seit je zum Programm erhobenen **Forderungen der Arbeiterschaft** gestellt. Sie beharren darauf trotz des Gezeters der Sozialdemokratie, die ängstlich fragt, was aus dem Etat werden solle, wenn das jetzige Steuersystem geändert würde. Mit der kommunistischen Forderung auf Streichung der Ausgaben für den ungeheuren kostspieligen Macht- und Verwaltungsapparat gegen das Proletariat, nach entsprechender Erhöhung der Besitzsteuern, ist der Weg gezeigt, der eingeschlagen werden kann. Wenn das arbeiterfeindliche Programm der Luther-Reinhold-Regierung, dessen Schädlichkeit für das Proletariat auch von der Sozialdemokratie anerkannt wird, durchgeführt werden kann, so ist das nur deswegen möglich, weil die Sozialdemokratie diese Regierung unterstützt und ihre Politik ermöglicht hat. Wir fordern das deutsche Proletariat auf, dies zu erkennen und mit allen Mitteln den Kampf gegen den ungeheuerlichen Steuerraub aufzunehmen, um der Ausplünderung das Ende zu bereiten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0002

Rot Front

Die rote Front im Bezirk Halle-Merseburg

...Kreisen des RFB. wird uns geschrieben:

...der großen Enttäuschung des Oktober 1923 fanden wir im ...Halle-Merseburg eine Arbeiterklasse, die äußerst verstimmt ...am Organisationsleben teilnahm. Zu dem Sturz von ...Gipfel revolutionärer Spannung in den Abgrund der ...kam die organisierte Produktionssabotage der ver... Ausbeuterclique, die Millionen auf das Straßenpflaster ... Die Arbeiterpartei, die KPD., die einzige Vertreterin der ...Klasse, wurde durch den Machtspruch einer republi... Militärdiktatur verboten und in die Illegalität gedrängt. ...Reaktion triumphierte. Die Schutztruppe der Kapitalisten, der ...mus, wurde aufgeboten, um die Situation auszunutzen. An... durch die Erfolge des Oberfaschisten Mussolini in Italien, ...von den Todfeinden der Arbeiterklasse, ging der Faschismus ...wohldurchdachtem Arbeits- und Kampfplan an die Arbeit. In ...Städten entstanden die illegalen Arbeitsnachweise. Die ...Einrichtungen wurden boykottiert. Die Unternehmer ...nur die Institute der Faschisten. Wohl fanden sich viele, ...dem faschistischen Köder schnappten. Tausende blieben aber ...revolutionären Tradition treu. Den Charakter und das ...der Faschisten erkennend, nahmen sie den Kampf mit den ...des Kapitals auf. Allerorts kam es zu heftigen Aus...setzungen, bei der Säurespritzen, Revolver, Gummiknüppel ...Dolchmesser auf faschistischer Seite eine hervorragende Rolle ... Umnebelt von dem Dunst nationalistischer Phrasen, ge...und gestützt von den Säulen der heutigen Gesellschaftsordnung, ...die Banditen und Wegelagerer ihr Räuberhandwerk unge...und ungestraft ausüben.

...eeben bei Halle überfielen Faschisten eine Arbeiter...mlung und sprengten sie. Die Teilnehmer wurden mit ...knüppel und Dolchmessern bearbeitet. Ein Arbeiter liegt ...an den Folgen eines Lungenstiches erwerbsunfähig dar... Zu Hilfe eilende Arbeiter aus Halle wurden von der Polizei ...und auseinandergejagt. Ein weiterer Ueberfall er...sich in einem Arbeiterlokal in der Dieskauer Straße. Auch ...ein Arbeiter durch Leberstich lebensgefährlich verwundet. ...eutschenthal, der damaligen Hochburg der Faschisten, ...Arbeiter auf offener Straße nach einer Versammlung mit ...gewehren der Meuchelmörder niedergestreckt. In vielen ...Orten dasselbe Bild. Arbeiter waren vogelfrei. Die ...Mordbuben und Räuber fanden für ihre Heldentaten ...milde Richter. Hatten sie einmal das Mißgeschick, erwischt zu ..., dann wurden lächerliche Urteile gefällt. Das ausgeworfene ...mußte die Verbrecher zu neuen Verbrechen reizen.

...werktätige Bevölkerung, auf Schritt und Tritt von der ...Meute bedroht, beschloß, auf dem Wege der Selbsthilfe ...istischen Spuk ein Ende zu machen.

...war im Februar 1924 das Reichsbanner, angeblich mit ...gegen den Faschismus gerichtet, in Magdeburg ge...worden. Aber die Zusammensetzung der Leitung und die ...des RB. überzeugten die Mehrzahl der Arbeiter...das Reichsbanner, auf dem Boden der Klassenversöhnung ...kein brauchbares Instrument zur Bekämpfung der Faschisten... Die revolutionäre Arbeiterklasse zimmerte sich ihre ...die auf dem Boden des Klassenkampfes fundamen...selbst. Am 29. Juli 1924 riefen einzelne klassenbewußten ...nach gründlichen organisatorischen Vorbereitungen, die ...Arbeiterschaft zur Gründung des Roten Frontkämpfer-...der Ortsgruppe Halle zusammen. 400 ehemalige Teil...des Weltkrieges ließen sich als Stammitglieder am gleichen ...aufnehmen. Nach der organisatorischen Festigung der Orts-...Halle ging die provisorische Leitung zur Gründung von ...gruppen im ganzen Bezirk vor. Nach einem festen Plan ..., wurden in 3 Wochen die 13 Kreisvororte im Bezirk ... Alle Versammlungen waren überfüllt, überall fiel die ...fruchtbaren Boden. Fast überall kamen die Prominenten ...schisten mit einem gewissen Anhang als Horchposten in ...Versammlungen, aber niemals fanden sie den Mut, unseren ...zu widersprechen. Schon am 12. Oktober 1924 konnten ...erste Bezirkskonferenz in Halle abhalten, woran Dele...aus 64 Ortsgruppen teilnahmen.

...altes Sprichwort sagt:

...die Katz' im Haus, so nehmen die Mäuse Reißaus."

...es auch bei uns mit den Faschisten. Namentlich die Orts-...auf dem platten Lande, die anfangs getragen wurden von ...vier Kameraden, brachten es in kurzer Zeit fertig, die ...aus dem Wehrwolf, dem Stahlhelm usw. herauszuholen ...die „Rote Front" zu gewinnen. Erfreulicherweise kann ...werden, daß dort, wo unsere Kameraden es verstanden ...zu organisieren und ideologisch zu beeinflussen, dem Faschisten ...ausgegangen ist. Mitunter war es trotz aller Disziplin ...Kameraden nicht zu vermeiden, das in den verschiedensten ...alte Rechnungen mit den Faschisten auf echt proletarische ...ausgeglichen wurden.

...und ihr Anhang, dazu die bürgerliche Presse, hatten ...seit der Gründung ein nahes Ende vorausgesetzt. Wenn ...Leutchen bei einem Aufmarsch des RFB. in irgendeinem ...Gegendemonstration planten, so fiel ihnen bei dem An...Tausenden von Proletenfäusten das Herz in die Hosen ...und unauffällig verschwanden die Hosenmätze mit ...Gesichtern um die nächste Straßenecke.

..., nach einer Agitations- und Werbekampagne von 20 Mo...kann man wohl mit Recht behaupten, daß der RFB. Halle-...sich in der Arbeiterbewegung einen Platz erobert hat, ...Freund und Feind den größten Respekt abnötigt. Durch die ...seiner Mitglieder, durch allseitige Hilfsbereitschaft dem ...Proletariat gegenüber, hat sich der RFB. die Sympathie bei ...Unterdrückten und Geknechteten erworben. Bei allen Aktionen ...Arbeiterklasse, sei es bei Wahlen, Versammlungen, Demon...und sonstigen Veranstaltungen, steht der RFB. in vor...Reihe. Als Sammelbecken aller proletarischen Elemente ...Boden des Klassenkampfes, arbeiten alle Organe des RFB. ...größten Opferwilligkeit und Hingabe.

...RFB.- und RJ.-Kameraden stehen jederzeit bereit, be...proletarische Interessen zu schützen und zu verteidigen. Ziel-...Blick in die Zukunft gerichtet, wird die rote Front Mittel...ihren eingeschlagenen Weg fortsetzen. Tausend ehe...indifferente Arbeiter marschieren und kämpfen heute bereits ...und Glied mit ihren Klassengenossen. Hunderttausende in ...Land stehen noch abseits. Diese zu gewinnen für den ...Kampf als aktive Soldaten der Revolution, wird und muß ...heilige Aufgabe sein.

Die rote Einheitsfront setzt sich durch

...wird geschrieben:

...intensiver, guter Vorarbeit durch die RFB.-Ortsgruppen ...Gröbers war es möglich, im Saale des Gasthofes zu ..., der der Arbeiterschaft stets zur Verfügung steht, eine ...gutbesuchte öffentliche Protestversammlung gegen den ge...Fürstenraub **gemeinsam mit der dortigen Ortsgruppe des Reichsbanners** durchzuführen. Eine solch starke Beteiligung an einer öffentlichen Versammlung hat Schwoitsch lange nicht gesehen. Ein Beweis, daß der Einheitsgedanke, der Glaube an den Erfolg einer Einheitsfront in den breiten Massen fest verankert ist einerseits, aber daß auch anderseits das gesamte werktätige Volk unter allen Umständen gegen eine Abfindung der Gottesgnaden-Volksverräter ist.

Die Versammlung selbst, zu der auch die Freie Turnerschaft, Arbeiter-Radfahrer usw. geschlossen anmarschiert kamen, machte einen imposanten Eindruck. Schon der Anmarsch des RFB., dann die Turner mit flottem Spielmannszug und der Radfahrer von Osmünde war eine herrliche Kampfdemonstration gegen den Fürstenraub. Ueberall Kampfstimmung! Die Versammlung wurde durch gute Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangvereins eröffnet. Dann zeigte der Spielmannszug der Freien Turner durch ein paar Arbeitermärsche sein gutes Können, wonach das Bläserkorps des RFB. den „Rotgardistenmarsch" zu Gehör brachte.

Für den RFB. sprach der Kamerad Schubert, Schkeuditz, während für das Reichsbanner der Bezirkssekretär Worg, Halle, sprach. Zu bemerken ist noch, daß es der Reichsbanner-Ortsgruppenleitung nur mit äußerst schwerer Mühe gelang, einen Redner von Halle zu erhalten, da man **von dort aus anscheinend die Einheitsfront sabotiert und nicht wünscht.**

In 1½stündigen Ausführungen führte der Kamerad des RFB. die Not des deutschen Volkes, d. h. des schaffenden Teiles desselben, und deren Ursachen von der Arbeitsgemeinschaft bis Locarno in klaren, einfachen Worten vor Augen und als blutigen Hohn im Gegensatz dazu das Verlangen der Exfürsten, dem notleidenden deutschen Volke Milliarden abzupressen. Zum Schluß begründete er dann in leichtverständlicher Weise das gerechte Verlangen der Arbeiterschaft auf Volksabstimmung und forderte **zur Abwehr dieses Raubzuges alle zur Einheitsfront auf, ohne Unterschied des Standes oder politischen Bekenntnisses.** Der Kamerad vom Reichsbanner bekannte sich erfreulicherweise ebenfalls zur festen Einheitsfront, schränkte dann aber seine Ausführungen mit vielen „Wenn und Abers" ein. Man müsse sich eventuell aufs Schachern verlegen und letzten Endes in den sauren Apfel beißend **eine kleinere Entschädigung zahlen.**

Nach einer lebhaften Diskussion, an der sich alle für unsere Forderungen aussprachen, konnte Kamerad Schubert in seinem Schlußwort die Bedenken des Korreferenten leicht zerstreuen, und mit dem spontan aus der Besuchermenge heraus angestimmten Gesang der „Internationale" fand diese eindrucksvolle Protestversammlung ihr Ende.

Frauen, Arbeiterinnen, zeichnet Euch ein für das Volksbegehren!

Bis zum 17. März 1926 liegen in allen Städten und Ortschaften Deutschlands die Eintragungslisten zum Volksbegehren aus. Jeder Mann, jede Frau, die am Eintragungstage 20 Jahre alt ist, muß sich in die Liste eintragen.

Was bedeutet das Volksbegehren für die Frau?

Die im Jahre 1918 davongelaufenen Kaiser, Könige und Fürsten mit ihrem ganzen verwandtschaftlichen Anhang, ja selbst ihre Dirnen, stellen heute maßlose Ansprüche an das deutsche Volk.

2½ Milliarden Goldmark fordern die deutschen Fürsten

an Renten, Landbesitz und Schlössern. **Die werktätige Bevölkerung** soll diese ungeheuerlichen frechen Ansprüche in Form neuer Steuern und Abgaben befriedigen. Die Reichsregierung, als Vertreterin des Großkapitals und des Junkertums, beabsichtigt, den Fürsten durch monarchistisch gesinnte Richter die geforderten Milliarden zusprechen zu lassen. Die Kosten aber will sie auf das **notleidende Volk, auf die Arbeiter, Angestellten, Beamten und Kleinbauern abwälzen. Fürstenenteignung** ist dagegen die Forderung der Werktätigen. Die Fürsten dürfen keinen Pfennig erhalten, das ist die Ansicht aller werktätigen Volksschichten.

Was die Fürsten fordern, ist Volkseigentum.

Sie haben verstanden, es im Laufe der Jahrhunderte durch Lug und Trug, durch frechen Raub an sich zu reißen. **Wir sind den Fürsten keinen Dank schuldig.** Diese Herrschaften haben unsere Männer in den Krieg gehetzt. Wilhelm II. hat im Berliner Schloß während des Krieges die Lebensmittel stapelweise aufgehäuft, damit nur er und sein Anhang herrlich und in Freuden leben konnte. **Während die Frauen stundenlang nach ein paar Gramm Margarine, nach ein paar Pfund Kartoffeln standen, während die Frauen in den Munitionsfabriken 12 Stunden zur Tag- oder Nachtzeit Granaten drehen mußten, haben Wilhelm und seine Offiziere, hat der ehemalige Kronprinz im großen Hauptquartier Feste gefeiert und in Saus und Braus gelebt.** Während die Frauen ihren letzten Schmuck „fürs Vaterland", ihre letzten Ersparnisse für Kriegsanleihe hergaben, hat Wilhelm Grundstücke und Aktien, sichere Industrieunternehmen gekauft und die Kriegsanleihe das „dumme Volk" zahlen lassen.

Mobilmachung für das Volksbegehren!

Die Fürsten haben dem Volk nur Elend gebracht!

Sollten die Frauen mit diesen Nichtstuern und Prassern noch Mitleid haben, sorgen sie sich etwa noch darum, ob dieses Monarchistengesindel Hunger leiden muß? Die Frauen sollen doch lieber sich darum sorgen, **daß ihre eigenen Kinder nicht Hunger leiden und im Elend verkommen.** 800 000 Abtreibungen, 75 000 Fehl- und Frühgeburten, jährlich 182 000 Todesfälle von Säuglingen im ersten Lebensjahr, sprechen diese Zahlen nicht eine furchtbare Sprache? Und da sollen die Frauen es dulden, daß 2½ Milliarden Volksvermögen an dieses reaktionäre Gesindel verschleudert werden? Das ist unmöglich!

Die Fürsten brauchen nicht zu hungern,

wie Ihr Frauen mit Euren Familien, wie die Millionen Sozialrentner in Deutschland. Sie haben Millionen ins Ausland verschoben, sie beziehen heute noch vom deutschen Staate fürstliche Offizierspensionen.

Es beziehen:

Der Kronprinz von Bayern	2000 Mark monatlich
Herzog Albrecht von Württemberg	2000 Mark monatlich
Kronprinz Wilhelm	2000 Mark monatlich

Diese Liste könnte noch weiter fortgesetzt werden. Sie geht herunter bis zum letzten Hohenzollernsproß, der die Ehre hatte, mit neun Jahren Leutnant zu sein.

Was bekommen dagegen die Kriegsopfer, Witwen und Waisen, denen der „Dank des Vaterlandes" versprochen war? Was bekommen die übrigen Rentner? Was bekommen die Inflationsopfer? Hungerrenten sind der Dank des Vaterlandes. Mit 40 Mk. im Monat und noch weniger werden sie abgespeist, während die Hohenzollern monatlich 50 000 Mk. „Arbeitslosenunterstützung" beziehen.

Frauen, Arbeiterinnen, wollt Ihr ein solches Unrecht noch länger dulden?

Ihr müßt dagegen Sturm laufen! Der Ausschuß für Fürstenenteignung, die Kommunistische und Sozialdemokratische Partei haben einen **Gesetzentwurf bei der Regierung eingereicht auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten. Verwendung des enteigneten Vermögens für die Fürsorgebedürftigen, der Schlösser als Kinderheime, der Ländereien für die landarmen Kleinbauern und Siedler.**

Jede Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenfrau muß mit dafür sorgen, daß der Reichstag diesen Gesetzentwurf annimmt. Damit der Gesetzentwurf im Reichstag zur Verhandlung kommt, müssen mindestens 4 Millionen Wähler ein Volksbegehren stellen. **Ihr Frauen des schaffenden Volkes müßt Euch darum restlos in die Listen für das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten eintragen. Frauen, zeichnet Euch sofort ein!**

Frauen! Arbeiterinnen! Beweist der kapitalistischen Regierung, daß Ihr zu kämpfen gewillt seid für Eure Rechte, für Eure Kinder, für ein menschenwürdiges Dasein Eurer Familie!

Roter Frauen- und Mädchen-Bund.
Klara Zetkin. Lene Overlach.

Bekanntmachung der Gauleitung des RFB. für das Volksbegehren

An alle Ortsgruppen des RFB.

Zur Mobilisierung der Bevölkerung für die Einzeichnung in die Listen für das Volksbegehren haben sich alle Kameraden des Roten Frontkämpfer-Bundes und der Roten Jungfront zur Verfügung zu stellen. Die Sabotage eines großen Teiles der Behörden erfordern von uns ein mächtiges Aufgebot, um die Kampagne siegreich durchzuführen. Durch Umzüge mit Spielmannszügen und Musikkapellen sowie Transparenten muß auch der kleinste Ort unseres Gaues für das Volksbegehren mobilisiert werden. Ein für den Erfolg wichtiger Faktor ist der organisierte Schlepperdienst. Hier müssen unsere Kameraden die größte Initiative aufweisen, um auch den letzten Mann heranzuholen.

Die Mobilisierung der Roten Jungfront zum Märzaufgebot und Einreihung in den Roten Frontkämpfer-Bund muß mit der Kampfkampagne für das Volksbegehren verbunden werden.

Kameraden, an die Arbeit. Brecht die Sabotage der Fürstenknechte. Unsere Kraft dem Siege des Volksbegehrens!

Die Gauleitung des RFB. Halle-Merseburg.

Zum Märzaufgebot der Roten Jungfront

Von Karl Olbrisch

Achtzehnhundertvierzig und acht,
Als im Lenze das Eis gekracht,
Tage des Februar, Tage des Märzen!
Waren es nicht Proletarierherzen,
Die voll Hoffnung zuerst erwacht
Achtzehnhundertvierzig und acht?

So besang im Jahre 1873 der Dichter Georg Herwegh die Märzkämpfe des Proletariats, die im Jahre 1848 in Berlin, Baden, Wien und anderen Städten Europas aufflammten.

In den Märztagen 1871 ergreift zum ersten Male in der Geschichte das Proletariat die Macht. Pariser Kommunarden kämpften gegen ihre Unterdrücker, starben zu Tausenden mit dem Ruf: „Es lebe die Kommune!"

Und wieder war es im März, als das deutsche Proletariat im Jahre 1920 die Kapp und Lüttwitz verjagte und sich im Jahre 1921 in Mitteldeutschland gegen die Provokationen Hörsings zur Wehr setzte.

Arbeiterjugend war es, die im Jahre 1848 in Berlin mit auf den vordersten Barrikaden kämpfte, in Paris im Jahre 1871 zu Tausenden ihr Leben opferte, die im Ruhrgebiet den aktivsten Teil der Roten Armee stellte und in den mitteldeutschen Kämpfen zum mutigsten und opferfreudigsten Teil des kämpfenden Proletariats gehörte.

Märztage sind zu Kampf- und Gedenktagen des internationalen Proletariats und seiner Jugend geworden. Märztage sind eingeschrieben in die Geschichte der Arbeiterklasse mit dem Herzblut tausender heldenhafter Kämpfer.

Wieder brausen Märzstürme durchs Land. **Die Rote Jungfront ruft die arbeitende Jugend unter die Fahne Karl Liebknechts zum Kampf gegen neuen imperialistischen Krieg und Reaktion, zum Dienst der roten Klassenfront.**

In früheren Jahren rief der ehemalige Kaiser die jungen Arbeiter zum Militärdienst auf. Nach acht Jahren Volksschule mit vielen Bibelsprüchen, nach drei bis vier Jahren Lehrzeit mit viel Prügel und wenig Lohn wurde die Arbeiterjugend auf den Kasernenhöfen zum Brudermord und Kanonenfutter für den Weltkrieg gedrillt. Acht Jahre sind seit Beendigung des Weltkrieges vergangen. Noch sind die Millionen Toten des Weltkrieges, die heute der grüne Rasen deckt, nicht vergessen — und schon rüsten alle kapitalistischen Staaten fieberhaft zum neuen Völkermorden. Auch die deutsche Bourgeoisie bereitet sich auf neue Kriegsabenteuer vor, und zwar nicht nur gegen den „inneren Feind", die deutsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0003

Arbeiterklasse, sondern in der Gefolgschaft des internationalen Kapitals auch gegen Sowjet-Rußland. Erklärte doch Reichswehrminister Geßler kürzlich in einer Rede zum Reichswehretat: **„Im Falle eines Krieges fallen selbstverständlich alle Schranken von Versailles, und wir werden dann Millionen einziehen."**

Diese Millionen von morgen, das ist die deutsche Arbeiterjugend, die erneut für die Profitinteressen der Kapitalisten auf den Schlachtfeldern verbluten soll, die man gegen Sowjet-Rußland, den einzigen Staat der Arbeiter und Bauern, führen will.

Die **nationalen Wehr- und Sportorganisationen,** wie Stahlhelm, Jungdo, Wehrwolf, Bismarck-Jugend, sind heute die Stätten der Reaktion, in denen die Bourgeoisie die Jungarbeiter auf neue Kriege vorbereitet, aus denen sich die schwarze Reichswehr zur Niederschlagung der Arbeiter rekrutiert. Die angebliche „Erziehung" der Arbeiterjugend in diesen Verbänden besteht in der Verherrlichung der Raubfürsten, ihrer Raubkriege und des Kadavergehorsams, der auf den Kasernenhöfen herrschte. Die Jugend wird von diesen Verbänden für unmündig erklärt; bei jeder Gelegenheit treten diese für die weitere Entrechtung und Unterdrückung der arbeitenden Jugend ein.

Um diesen Geist des Untertanen- und des Kadavergehorsams in die gesamte arbeitende Jugend hineinzutragen, beginnen die nationalen Verbände in der letzten Zeit anläßlich der großen Erwerbslosigkeit eine verstärkte Propaganda für die Einführung der **Arbeitsdienstpflicht** zu entfalten. In Aufrufen, Resolutionen und Artikeln verlangen sie von der Regierung die sofortige Einführung der Arbeitsdienstpflicht. **Unter der Aufsicht ehemaliger preußischer Offiziere** soll die erwerbslose Jugend Dünen bauen oder die Lüneburger Heide urbar machen. Die Beispiele, die wir aus dem Jahre 1923 haben, wo die erwerbslose Jugend aus verschiedenen Großstädten aufs Land verschickt wurde, zeigen uns, daß die Erziehung der erwerbslosen Jugend mit Gummiknüppel, Reitpeitsche und Kostentzug vorgenommen wird. So wie unter Wilhelm dem Letzten die Arbeiterjugend auf den Kasernenhöfen gedrillt wurde, so denkt sich die Reaktion die Ausbildung der Jugend in der **Arbeitsdienstarmee.** Die Arbeitsdienstpflicht, das ist die von der Reaktion so heiß gewünschte **Vorstufe für die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland.** Dieser Vorstoß der Bourgeoisie gegenüber der arbeitenden Jugend reiht sich würdig an der neuen politischen Entrechtung der Jungarbeiter.—

Denken wir an die Verherrlichung der Kriegsfreiwilligen, die mit 18 Jahren zum Kampf fürs „Vaterland" ins Feld zogen und die für die Geldsäcke der Kapitalisten starben. Damals waren die Jugendlichen vollwertige Männer. Doch heute sehen wir das Bestreben der Bourgeoisie, **das Wahlalter auf 25 Jahre heraufzusetzen.** Die Regierung Luther sieht in ihrer neuen Wahlreform die Heraufsetzung des Wahlalters von 20 auf 21 Jahre vor. Sie eröffnet den Reigen, um bei dem 25. Jahre zu landen. Heute ist die Jugend mit 25 Jahren nicht fähig, eine Entscheidung zu fällen — doch alt genug war sie während des Weltkrieges mit 18 Jahren, um als Kanonenfutter verwendet zu werden.

Diejenigen, die mit schuldig sind am Massenmord des Weltkrieges, die **ehemaligen deutschen Fürsten,** erscheinen im Bunde mit der Reaktion auf dem Plan und verlangen eine Abfindung von 3 Milliarden Mark. **In Deutschland hungern 500 000 erwerbslose Jungarbeiter,** von denen der größte Teil keinen Pfennig Unterstützung erhält. Kriegskrüppel, Witwen und Waisen werden mit Hungerpfennigen abgefunden — doch zynisch und frech verlangen die Fürsten die Summe von 3 Milliarden Mark. In jahrhundertelangem Raube haben diese Fürsten dem deutschen Volke diese Summen gestohlen oder sie durch den Verkauf ihrer Landeskinder an fremde Staaten zusammengegaunert. Wilhelm der Letzte war während des Krieges, als das arbeitende Deutschland vollständig ausgeplündert wurde, als Millionen hungerten, noch in der Lage, seinem Hausschatz 30 Millionen zu überweisen.

Gegen diesen frechen Raub der Fürsten und ihrer Lakaien, gegen alle Angriffe der Reaktion ruft die Rote Jungfront die Arbeiterjugend zum rücksichtslosen Kampf.

Die Feinde der Arbeiterjugend blasen zum Generalangriff, um die proletarische Jugend weiter zu entrechten und zu unterdrücken.

Jungarbeiter, sammelt Euch in der Roten Jungfront zum Kampf gegen neuen imperialistischen Krieg und Reaktion, gegen Arbeitsdienstpflicht und Fürstenräuber. Folgt dem Ruf der Roten Jungfront im Märzaufgebot!

Werdet Rekruten der roten Klassenarmee im Heere Eurer Arbeitsbrüder!

Jungarbeiter, hinein in die rote Jungfront!

Reichsbannerleute und Rote Frontkämpfer demonstrieren gemeinsam

Aufmarsch von 40 000 Mann -- Reichsbanner begrüßt den RFB. mit „Rot Front"

Breslau, 8. März. SPD. und Reichsbanner veranstalteten gestern nachmittag eine Demonstration für den Volksentscheid. KPD. und RFB. beteiligten sich geschlossen daran. Die Abteilungen des Reichsbanners begrüßten den RFB. mit „Rot Front" und sangen die „Internationale". Die Beteiligung war ungefähr 40 000. Viel rote Fahnen waren im Zuge, schwarzrotgoldene aber sehr wenig. Es kam zu Zusammenstößen von Arbeitern mit Schupo, die mit Gummiknüppeln vorging. Auf seiten der Arbeiter und auf seiten der Polizei sind mehrere Schwerverletzte.

Rote Marine freigesprochen

19 Kameraden der Roten Marine hatten sich vor dem Altonaer Schöffengericht wegen unerlaubten Tragens von Uniform zu verantworten. Die Klassenjustiz hatte diesmal kein Schwein; die Kameraden wurden freigesprochen.

Arbeitsprogramm des RFB. Halle

während der Zeit der Einzeichnung zum Volksbegehren

An die Gesamtmitgliedschaft des RFB. und der roten Jungfront Halle

Der gestern veröffentlichte Aufruf bereitete die Organisation darauf vor, daß sie von heute an im Verein mit der Kommunistischen Partei alle notwendigen Arbeiten während der Zeit der Einzeichnung zum Volksbegehren mit durchzuführen hat.

Ortsvorstand, Bezirks- und Abteilungsführer waren in der gestern stattgefundenen Sitzung einstimmig der Meinung, daß **alle Kräfte im Kampf gegen die Fürsten und Fürstenknechte mobilisiert werden müssen.**

Bis zum endgültigen Sieg, bis zum letzten Tag des Volksentscheides kein arbeitsfreier Tag: Das muß die Losung unserer Organisation für die nächsten Tage sein.

Alle Abteilungen, Spielmannszug und Kapelle werden in gemeinsamer Tätigkeit durch Straßen- und Hausagitation dafür sorgen, daß auch der letzte zögernde und wankende Einzeichnungsberechtigte seiner Pflicht nachkommt. Nach folgendem Plan soll die Arbeit in allen Bezirken durchgeführt werden:

1. Alle **erwerbslosen Kameraden** treten täglich vormittags 10 Uhr in den Lokalen an, die unten angegeben sind. Hier erfolgt Verteilung auf die in Frage kommenden Agitationslokale.

2. Ab nachmittags 5 Uhr treten in jedem Bezirk täglich außer den Erwerbslosen auch alle **in Arbeit stehenden Kameraden** an. Kameraden, deren Betriebe später schließen, finden sich nach Arbeitsschluß ein. In den späten Nachmittagsstunden werden Agitationsgruppen, an deren Spitze Spielleute marschieren, durch die bestimmten Straßen ziehen.

3. **Am Sonnabend werden drei große Demonstrationszüge zusammengestellt. Die Teilnahme an dieser Demonstration ist für alle Kameraden Pflicht!** Deshalb muß es auch für alle im Betrieb Stehenden an diesem Tage heißen: **Um 4 Uhr Schluß in den Betrieben,** damit um 5 Uhr alles an Ort und Stelle sein kann.

4. Von **Mittwoch,** den 10. März, bis einschließlich Freitag, 12. März, sammeln die Bezirke in folgenden Lokalen:

Bezirk 1 (Osten): Lokal Lohse, am Wasserturm.
Bezirk 2 (Süden): „Loefts Hof".
Bezirk 3 (Westen): „Fröhlicher Zecher", Torstraße.
Bezirk 4 (Norden): „Volkspark".
Bezirk 5 (Zentrum): Köppchen, Unterberg.

Alle Jungfrontkameraden treten an den genannten Tagen ebenfalls in den obigen Lokalen an.

5. Am **Sonnabend,** dem 13. März, sammeln die Bezirke 1 (Osten) und 4 (Norden) zum Demonstrationsumzug auf dem Viktoriaplatz. Die Musikkapelle tritt an der gleichen Stelle an.

Die Bezirke 2 (Süden) und 3 (Westen) treten auf dem Platz vor **dem Alters- und Pflegeheim** in der **Beesener** Straße an. Mit den Bezirken zusammen die für diese Gegend eingeteilten Spielleute.

Bezirk 5 (Zentrum) und alle Kameraden der Roten Jungfront sammeln auf dem **Paradeplatz,** desgleichen die für diesen Bezirk eingeteilten Spielleute.

Abmarsch von allen Bezirken nachmittags pünktlich 5 Uhr. Schluß der Demonstrationen gegen 7 Uhr.

6. Am Sonntag, dem 14. März, wird nach der **Einweihung des Gedenksteines für die Pietzler-Opfer** ebenfalls die Agitationsarbeit einsetzen. Die genauen Anweisungen für diesen Tag erhalten die Kameraden an gleicher Stelle besonders.

Kameraden! Wir verlangen von jedem einzelnen, daß er diese Anweisungen unbedingt nachkommt und so mit seiner ganzen Kraft für den Sieg des Volksbegehrens eintritt.

Vier Jahre und noch länger opferten wir alle unsere Zeit und unsere Gesundheit jenen größenwahnsinnigen Potentaten. Wir werden deshalb jetzt acht Tage lang jede unserer freien Stunden im Kampf gegen diese Volksaussauger verwenden!

Ortsvorstand Halle des RFB.

Radfahrer! Mäntel, Schläuche, Ersatzteile zu den bekannten billigen Preisen

Gummi-Bieder, Große Steinstr.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg: Bureau u. Kasse, Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473. – Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Büschdorf-Reideburg. Große öffentliche Volksversammlung Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Nachtigall". Referent: Genosse Härtel, Halle.
Bruckdorf. Große öffentliche Volksversammlung Mittwoch, den 10. März, abends 7½ Uhr, im Lokal Große. Referent: Genosse Härtel, Halle.
Nietleben. Mitgliederversammlung Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, in der „Sonne". Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist unbedingte Pflicht.
Diemitz. Große öffentliche Volksversammlung Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Referentin: Genossin Lehmann, Halle.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Zusammenkunft aller Referenten Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, in „Stadt Leipzig". Referent von der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Kelbra. Mitgliederversammlung Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, in der „Sängerhalle". Referent: Genosse Lessig, Eisleben. Wichtige Tagesordnung.
Höhnstedt. Große öffentliche Volksversammlung Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, in der „Weintraube". Referent: Genosse Lessig, Eisleben.
Gehofen. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, im Lokal Dettenborn. Referent: Genosse Lessig, Eisleben.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Delitzsch. Große öffentliche Volksversammlung Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof". Referent ist anwesend.
Wartenburg. Große öffentliche Volksversammlung Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Ulrich Rogg, Wittenberg.
Braunsdorf. Große öffentliche Volksversammlung Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Bassüner, Wittenberg.
Wolfen. Mitgliederversammlung Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, im Lokal Hesse. Wichtige Tagesordnung. Referent von der BL. ist anwesend.
Sandersdorf. Große öffentliche Volksversammlung Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Lokal Winkler. Referent: Genosse H. Müller, Bitterfeld.
Friedersdorf. Große öffentliche Volksversammlung Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Zum Stern". Referentin: Genossin Krüger, Halle.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Audenhain. Große öffentliche Volksversammlung Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Holzweißig, Torgau.
Croſtin. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Heinitz, Dommitzsch.
Kleinleipisch. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referentin: Genossin Krüger, Halle.
Deltzschau. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Holzweißig, Torgau.
Liebenwerda. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, in der „Kaiserkrone". Referent: Genosse Lademann, Halle.
Annaburg. Große öffentliche Volksversammlung Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten". Referent: Genosse Lademann, Halle.
Falkenberg b. Torgau. Große öffentliche Volksversammlung Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Heinitz, Dommitzsch.
Strelln. Große öffentliche Volksversammlung Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent: Genosse Holzweißig, Torgau.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Granschütz. Mitgliederversammlung Dienstag, 9. März, abends 7 Uhr, im „Sachsenhof". Alles muß erscheinen.
Hohenmölsen. Mitgliederversammlung Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, bei Rupsch. Alles muß erscheinen.
Weißenfels. Zusammenkunft des Einheitskomitees Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus". Alle Vertreter müssen unbedingt erscheinen.
Naumburg. Mitgliederversammlung Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, im „Goldenen Hahn". Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Ammendorf. Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, in der Post öffentlicher Gruppenabend. Thema: Die Lehren der Märzkämpfe. Referent der BL.
Diedelwitz. Mittwoch, den 10. März, öffentlicher Gruppenabend. Thema: Lehren der Märzkämpfe. Referent der BL.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Mittwoch, den 10. März, im Jugendheim Diskussionsabend.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Bitterfeld. Jeden Mittwoch abend 7 Uhr im „Gesellschaftshaus" Gruppenabend.
Bitterfeld. Freitag, den 12. März, Probe zur Aufführung des Roten Rummels. Zahlreiche Beteiligung der Genossen ist notwendig.
Eilenburg. Dienstag, den 9. März, im Jugendheim, Kranoldstraße, Mitgliederversammlung. Referent der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Naundorf. Mittwoch, den 10. März, öffentlicher Unterhaltungsabend.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" gemeinsame Sitzung mit Rote Jungfront.
Weißenfels. Donnerstag, den 11. März, im Stadttheater Märzfeier. Alles um ½7 Uhr dort erscheinen.
Zeitz. Dienstag, den 9. März, Mitgliederversammlung. Die Arbeiten des Jugendverbandes im März.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Dienstag: Parteikern 8 Uhr „Volkspark". Alle älteren Genossen und Funktionäre müssen unbedingt anwesend sein.
Mittwoch: ½8 Uhr im Jugendbureau Vorstandssitzung.
Donnerstag: Musikübungsstunde ½8 Uhr in der Jugendherberge. Propagandagruppe 8 Uhr im Jugendbureau.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Alle Kameraden besuchen den Film „Sein Mahnruf".

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Mitgliedskarten und Karteischeine sind sofort einzusenden. Telephon 9012.

Geldeinzahlungen auf das alte Postscheckkonto Artur Brandt dürfen auf keinen Fall mehr stattfinden, sondern bis auf weiteres per Postanweisung an Paul Döschner, Halle a. d. S., Gr. Klausstraße 10, desgleichen sämtliche anderen Postsendungen.

Sämtliche Ortsgruppen, die zum 15. März Zeitungen „Die Rote Front" zum Vertrieb benötigen, müssen die Anzahl der erforderlichen Exemplare bis spätestens Dienstag, 9. März, der Gauleitung melden. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ortsgruppe Halle

Alle Kameraden beteiligen sich täglich an den in der heutigen Rot-Front-Beilage abgedruckten Agitationsarbeiten für das Volksbegehren.
Spielleute. Heute, Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, in der „Schützel" Appell mit sämtlichem Bundeseigentum.
Bezirksführer. Mittwoch, den 10. März, vormittags 10 Uhr, in der Produktivgenossenschaft, Zimmer 4, Material abholen.
Sprechchor. Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, im „Volkspark" Probe.

Untergau Saalkreis

Seeben. Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Untergau Merseburg

Merseburg. Dienstag, den 9. März, abends 8 Uhr, Ueben des Spielmannszuges im Gefangenenlager.
Merseburg. Mittwoch, den 10. März, 6½ Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe an der Buchhandlung zum Ausmarsch nach Rössen.
Lützen. Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, Uebungsstunde der Spielleute.

Untergau Sangerhausen

Artern. Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, Werbeabend in Gehofen. Antreten der Ortsgruppe 6½ Uhr am „Schützenhaus". Ohne Entschuldigung darf niemand fehlen.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Pflichtversammlung. Alles hat zu erscheinen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Mittwoch, den 10. März, abends ½8 Uhr, bei Freudenberg Pflichtversammlung. Funktionäre eine Stunde früher.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Naundorf-Bockwitz. Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus große Funktionärversammlung des RFB. und der RJ. Vorstandsmitglieder eine Stunde früher.
Weißenfels. Jungfront. Mittwoch, den 10. März, Mitgliederversammlung. Antreten 7 Uhr abends Rosalskyweg.
Weißenfels. Donnerstag, den 11. März, abends 7 Uhr, Antreten am Rosalskyweg zwecks Teilnahme an der Märzgefallenengedächtnisfeier.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Anfang 8 Uhr
Unwiderruflich nur bis 15. März
Liliput
im *879
Walhalla-Theater
Die kleinsten Künstler der Welt
Umrahmt von einem großen Varietee-Programm
Mittwoch, 10. März 3½ Uhr: Schüler-Vorstellung zu Einheitspreisen
Kinder: Gal. 0,30, 2. Rang 0,50, Park. 0,75, 1. Rang 1 Mk.
Erwachsene: 0,50, 1,00, 1,50 und 2,00 Mk.
Tel. 8385

Stadt-Theater
Heute Dienstag 8 Uhr
Grüne Flöte
bei aufgehobenem Abonnement
Mittwoch 7½ Uhr
Don Giovanni
Vorstg. f. Dienstag-Stammkarten-Inh.
Donnerstag 8 Uhr
„Katte"

Möbl. Zimmer
(Bahnnähe) oder Schlafstelle für zwei Pers. frei. **Gebenroth,** Martinstr. 2!

Wer zieht von Halle nach Eisleben?
Meldungen unter **P. 49** an d. Klassenkamp, Eisleben

Notenheft
in der Magdeburger Straße verloren
Gute Belohnung
Werther, Anhalterstraße 14

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Halle, Harz 42
Mittwoch, 10. März 1926, abds. 8 Uhr, im „Volkspark", Restaurationssaal
Äußerst wichtige Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zu dem Schiedsspruch über das Lohnabkommen
2. Ziele der Volksfürsorge. Ref. ist anwesend
3. Verbands-Angelegenheiten
Mitgliedsbuch dient als Ausweis
Um 7 Uhr findet im Mittelsaal eine **Vorbesprechung** statt. Sämtliche Funktionäre, wie Betriebsräte, Vertrauensleute und Beitragskassierer, müssen bestimmt erscheinen, in Anbetracht der äußerst wichtigen Tages-Ordnung beider Veranstaltungen
Die Ortsverwaltung

Gretel Bierdümpel
Herwarth Stiborski
Kaufmann
grüßen als Verlobte
Dies zeigen ergebenst an
Wilh. Bierdümpel u. Frau
Gastwirt
Halle a. d. S., 10. März 1926, Unterberg

Wiener-Lichtspiele Piesteritz
Das große, prächtige Doppelprogramm für **Dienstag bis Donnerstag:**
Die Tragödie einer Frau
Drama aus dem Großstadtleben in 6 Akt. mit Max Landa und Erika Gläßner in den Hauptrollen
258
Sein Weib
Großer italienischer Film in 5 Akten
Anfang an allen 3 Tagen 8 Uhr

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Zuverlässiger **Zeitungsträger**
für **Roßbach** gesucht. Zu melden beim Genossen **Roßenkranz**, Roßbach

Rote Hilfe Deutschlands
Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 40..

Bruckdorf. Dienstag, 9. März, ½8 Uhr, im Gasthof große Mitgliederversammlung.
Dürrenberg. Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr, im Restaurant ... wichtige Funktionärsitzung des Arbeitsgebiets.
Ammendorf. Donnerstag, 11. März, 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Funktionär...

Bund der Freunde der IAH
Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon ...

Bitterfeld. Dienstag, 9. März, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Mitgliederversammlung. Alle Einzel- sowie Korporativmitglieder haben zu erscheinen.

52

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0004
DFG

Aus den Betrieben

Wählt Baudelegierte!

Baustelle Firma Bode, Eisenbahnbetriebswerkstätte

Uns wird geschrieben: Der Polier W e r n e r aus Gutenberg ist ein A n t r e i b e r übelster Sorte. Er hat eine recht eigentümliche ... Früh, zu Beginn der Arbeitszeit, geht sie 4 bis 5 Minuten vor, zum Frühstück bereits 3 bis 4 Minuten n a c h und zum Mittag und Feierabend wiederum n a c h. So kommt täglich mindestens eine Viertelstunde mehr heraus und bei einer Belegschaft von ... Mann macht das bald einen Tag und sogar einen Wochenlohn aus, der für die Firma gespart, um den die Arbeiterschaft betrogen wird.

Anders ist es natürlich, wenn ein Arbeiter einmal ¼ oder ... Stunde eher geht oder später kommt. Das ist am Freitag genau ...zogen.

Es liegt a n d e n A r b e i t e r n s e l b s t, die doch, da mindestens ... Arbeiter eine Uhr haben, jedesmal öffentlich feststellen müßten, ob die 20 Uhren falsch und die Uhr des Poliers Werner richtig ist oder umgekehrt.

Auch ein Stahlhelmer übelster Sorte ist auf der Baustelle, ...ann R e ß n i c k, der kürzlich, als das Gespräch auf den Ver... kam, sich schnell an seinen S t a h l h e l m f ü h r e r W e i ß (...führer bei der Firma) wandte und den Arbeiter schleunigst ...zierte. Der Stahlhelmgewaltige Weiß war schnell auf der ...stelle: Wenn R e ß n i c k noch einmal belästigt würde, so bekäme ...jenige, der dies täte, Feierabend.

Es wäre **vieles besser, wenn ein Baudelegierter da wäre,** aber die Kollegen bringen den Mut dazu bisher nicht auf. Das muß ...s werden. Kollegen, schließt Euch zusammen und wählt Dele..., die Euch sogar g e s e t z l i c h zustehen. Es ist jetzt die höchste ...

... mehr Stimmen für das Volksbegehren, desto ...ere Aussichten im Kampf gegen die Lohnoffensive der Unternehmer!

Kollegen, schafft Einheitskomitees!

Wo bleibt die Solidarität?

Baufirma Holzmann, Hettstedt

... der Firma **Holzmann** in Hettstedt herrschen Zustände, die ... einmal an die Oeffentlichkeit gebracht werden müssen. Der ... Bauführer geniert sich nicht, Leute, die ihr Recht verlangen, ... auf die Straße zu werfen. Mehrere Arbeiter wurden den ... zum Handlangen zugeteilt. Da die Maurer aber im ... arbeiten und das Material von unten nicht so schnell ...schafft werden konnte, machte der Polier Diesing den ... Vorwürfe. Einer der Arbeiter antwortete ihm, er sollte ... den richtigen Lohn zahlen (76 Pf.), worauf der Bauführer ... erwiderte: **„Wenn es Ihnen nicht paßt, dann gehen Sie doch."** ... Februar wurde der Mann tatsächlich entlassen.

... wird den Arbeitern mit Entlassung gedroht, wenn sie Holz..., die auf dem Platze genug herumliegen und in den Dreck ... werden, mit nach Hause nehmen. Aber der Herr Bau... kann es gleich fuhrenweise vom Platze wegfahren lassen und ... einen Mann ein paar Tage an die Säge stellen, um es gleich ... schneiden zu lassen. Dann mußten zwei Mann das Holz ... in das Logis des Herrn Bauführer bringen und Ueberstunden machen. **Was sagt die Firma Phi. Holzmann dazu?** ... bekommt dieser Herr seine Direktiven von Halle? ... den Maurern wäre es **richtiger gewesen, sie hätten den ent... Kollegen in seinen Forderungen unterstützt.**

Was geht bei der Firma Oswald Geyer, Baugeschäft, Mücheln, vor?

(Bauarbeiterkorrespondent)

... der Firma O s w a l d G e y e r in Mücheln ereignen sich ... November vorigen Jahres recht sonderbare Dinge. Damals ... die Firma einen Bauauftrag auf den Anhalter Kohlen... in Möckerling und die Maurer und übrigen Bauarbeiter ... frisch-fröhlich, weil sie wieder Arbeit hatten, ans Werk. ... die Freude sollte nur kurz sein. Der erste Lohntag schon ... viele trübe Gesichter. Erstens mußten **zehn Stunden** ...eitet werden und zweitens hatte die noble Firma die ...löhne selbst festgesetzt: **für Maurer 80 Pf., für Steineträger 77 Pf., für Kalkträger 74 Pf. und für die anderen Hilfsarbeiter 70 Pf.** Einige Maurer wurden vorstellig und bekamen die Antwort: **„Wir haben uns verkalkuliert und können nicht mehr zahlen."** Der Bau war außerdem beendigt.

Wer weiter arbeiten wollte, mußte nach **Grube Leonhard** (Michel-Konzern).

Zuerst hieß es, daß bestimmt Tariflohn bezahlt würde, aber als die ersten Lohnzettel kamen, gab es Stundenlohn: 91 Pf. für Maurer und Steineträger (Tarif 96 Pf.), 87 Pf. für Kalkträger usw. **Aber es kam noch schöner:** Der Unternehmer drängte, daß der Bau fertig würde und verlangte **Nachtschicht.** Die Belegschaft wurde also in zwei Kolonnen geteilt und nun wird gearbeitet von morgen 7 Uhr bis abends ½6 Uhr. Dann ist eine halbe Stunde Pause. Dann **geht** es weiter von 6 Uhr abends bis ½6 Uhr morgens, und es kommt wieder eine halbe Stunde Pause und weiter von 6 Uhr morgens bis ½6 Uhr abends. **Und für diese 36 Stunden werden 28½ Stunden bezahlt à 91 Pf.!** Bei Verhandlungen wegen der Nachtschicht wurde erklärt, daß die mit der Baugewerkschaft vereinbarten Zuschläge bezahlt würden. Aber — welcher Schreck für die Nachtschicht, als es dann doch nur 25 Proz. gab. **Die Lehrlinge,** die im ersten Jahre lernen, bekommen **7 Pf. pro Stunde** und haben die schwersten Arbeiten zu verrichten, wie Steine- und Kalktragen, die schweren Schubkarren fahren usw.

Der Polier S c h ö n b u r g, ein Stahlhelmmann, ist die rechte Hand der Firma und tut sich bei der Ausbeutung der Lehrlinge besonders hervor. Hier müßten unbedingt endlich auch einmal die Behörden einschreiten.

Auf der anderen Seite versteht es die Direktion auch, durch „angenehme Stunden" die Arbeiter sich gefügig zu machen. So wurde am 21. Februar ein sogenannter **Amsdorfer Jahrmarkt** ins Leben gerufen, wofür die „notleidende" Direktion eine nette Summe bezahlte. Maler arbeiteten schon Tage vorher an der Saaldekoration. Es wurden eine Lokomotive mit Güterwagen und ein Dutzend Mann zur Verfügung gestellt, um die Kostbarkeiten, Holzgewehre usw. aus dem Saal nach dem Werk zu schaffen. Am Sonntag saß dann der ungekrönte König von Neumark, Herr Oesterreich, hoch oben auf der Bühne und musterte mit hämischen Blicken seine Schäflein tief unter sich, welche in allerlei lächerlichen Gestalten erschienen waren. Reiter, Soldaten, Feldwebel aus wilhelminischer Zeit usw.

Die meisten Arbeiter erklärten, wenn ein klassenbewußter Kollege sie anhielt, daß sie ja nur zum Schein, und um nicht entlassen zu werden, mitmachten. Aber Kollegen! Seht Ihr nicht, was man aus Euch machen will! Wollt Ihr mehr Lohn haben, so ist kein Geld da, und hier wird es weggeworfen! **Nur der Kampf kann uns retten!** Heraus aus den gelben Organisationen und offen Farbe bekannt! Wählt Euch jetzt **Betriebsräte,** die sich an die Spitze stellen, um im Werke andere Zustände zu schaffen.

„Vermögens"-Sorgen

Eine Berichtigung der Mansfeld A.-G.

Die M a n s f e l d A.-G. sendet uns unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes folgende „Berichtigung":

In Nr. 47 des „Klassenkampf" ist in der Beilage „Aus den Betrieben" ein Artikel mit der Ueberschrift **„Wie Arbeiter in den Tod getrieben werden"** erschienen, in dem der Werksleitung unserer Saigerhütte der Vorwurf gemacht wird, sie hätte den nervenkranken Former Habermann zunächst durch Kündigung und sodann durch eine seinen Wünschen direkt zuwiderlaufende Beschäftigung in eine solche Aufregung versetzt, daß Habermann seinem Leben ein Ende machte. Wir bemerken hierzu folgendes: Habermann ist zunächst überhaupt nicht gekündigt worden. Er hatte sich Schluß 1925 krank gemeldet, um seine Pensionierung zu betreiben. Der Sprengelarzt lehnte indessen die Pensionierung Habermanns ab, und Habermann trat nach seiner Entlassung aus der ärztlichen Behandlung wieder seine Tätigung auf der Saigerhütte an. Da er aus Gesundheitsrücksichten darum bat, an frischer Luft, d. h. außerhalb der Gießerei beschäftigt zu werden, hat ihn die Werksleitung an dem im Freien stehenden, keine schwere Arbeit erfordernden Fallwerk untergebracht, womit Habermann vollkommen einverstanden war.

Den Wünschen Habermanns war also voll entsprochen worden. Es ist nun absolut nachgewiesen — und durch Aeußerungen von Verwandten und dem Vorsitzenden unseres Betriebsrates bestätigt —, daß Habermann rein aus persönlichen häuslichen Gründen (Vermögensverluste, Verpflichtungen wegen Aufwertungen von Hypotheken usw.) schon mehrmals den Versuch gemacht hat, sich das Leben zu nehmen, woran er jedoch jedesmal durch Hinzukommende verhindert worden ist. Da Habermann jedoch von seinen Selbstmordgedanken aus diesen häuslichen Schwierigkeiten nicht ablassen konnte, hat er wiederum Hand an sich gelegt und dieses Mal mit Erfolg.

Mansfeld A.-G.

Partei in Not!

Auf der Baustelle Neubau Wasserwerk Beesen, Baugeschäft Paul Leuchte, wurden 24 Marken à 50 Pf. entnommen. Macht's nach!

Städtische Straßenreinigung

(Arbeiterkorrespondenz)

Traurige Zustände herrschen bei der Belegschaft der städtischen Straßenreinigung. Seit über einem Jahr wird von der Verwaltung daran gearbeitet, die Sonntagsarbeit wieder einzuführen. Der Betriebsrat hat sich bis jetzt mit allen Mitteln dagegen gewehrt, aber es gibt viele Auch-Arbeiter, die nun schon vier bis fünf Sonntage hintereinander sich freiwillig zur Sonntagsarbeit hergegeben haben, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß es Tausende und aber Tausende Kollegen gibt, die arbeitslos sind. Das tollste ist, daß unter den Sonntagsschichten sogar Mitglieder der KPD. und des Roten Frontkämpfer-Bundes sind. Jedenfalls behaupten sie das selbst. Wenn diese Kollegen sich nicht bald eines anderen besinnen, so werden sie die Konsequenzen ziehen müssen. Denn für einen klassenbewußten Arbeiter ist es das erste, daß er selbst in der Praxis Klassensolidarität übt.

*

Wenn sich wirklich Mitglieder der KPD. oder des RFB. unter den Sonntagsarbeitern und Ueberstundenschiebern befinden, so bitten wir, deren Namen der Redaktion oder den in Frage kommenden Leitungen umgehend mitzuteilen, damit sofort gegen diese eingeschritten werden kann. Die Redaktion.

Lehrlingsschinderei

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Stellmachermeister Albert W i e m a n n in **Merseburg,** obere Breite Straße 6, hat kürzlich **einen Lehrling entlassen, der bereits 1 Jahr und 10 Monate bei ihm in Beschäftigung stand.** Den Grund zur Entlassung gab der Sohn des wackeren Meisters, der einer von denjenigen ist, welche nach dem Sprichwort handeln: „Was dein ist, ist auch mein, aber was mein ist, das geht Dir nichts an." Besagter Sohn hatte sich den Zollstock des entlassenen Lehrlings angeeignet. Der letztere war aber damit nicht einverstanden und holte sich das Meßinstrument aus der Tasche des Wiemann junior wieder heraus. Darauf kam eine K l o p f k e u l e geflogen, direkt dem Lehrling an die Backe. Herr Wiemann junior hatte gut gezielt. Als der „alte Meister" von der Tat seines Sohnes erfuhr, entließ er den Lehrling, **der sofort in ärztliche Behandlung** gehen mußte. (Seine Wunde eitert heute noch.) Herr Wiemann aber b r a c h d e n L e h r v e r t r a g.

Hier ist es wohl angebracht, wenn die H a n d w e r k s k a m m e r sich mit diesem Falle beschäftigt. Ein Krauter hat nicht das Recht, seine Lehrlinge zu behandeln, wie es ihm paßt. Von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr müssen die im Wachstum begriffenen jungen Leute bei ihm arbeiten. Im Sommer schlafen die Jungens auf dem Heuboden. H e r r W i e m a n n, s o w i r d e s n i c h t w e i t e r g e h e n, a u c h S i e w e r d e n I h r e n G e g n e r f i n d e n. **Für die Lehrlinge aber heißt es: Hinein in die rote Front der Jungarbeiter!**

Ausbeutung bis zum Weißbluten

Gasanstalt Delitzsch

Die **Delitzscher Gasanstalt** entpuppt sich immer mehr als die größte Knochenmühle von Delitzsch. Dies zeigt am deutlichsten folgender Fall: Bekanntlich bezieht die Gasanstalt ihre Arbeitskräfte von der H e r b e r g e, welche die Leute bis zum Weißbluten ausbeutet und schickt sie dann mit einem Taschengeld nach Hause. Ein vertriebener Kölner, welcher einwandfreie Arbeitspapiere besitzt, wurde auch von der Herberge geholt. Da er ein brauchbarer Arbeiter ist, behielt man ihn, und er mußte **bis zum Zusammenbrechen die schwersten Arbeiten** machen. Der berühmte Stahlhelmer und Stadtverordnete F r a n k e, welcher bei den Frauen am beliebtesten ist, besorgte die Antreibearbeit mit einer derartigen Bravour, daß dem Kölner Kollegen die Galle überlief und er dem Franke ganz gehörig das Gesicht polierte. Er wurde dann natürlich krankheitshalber entlassen. Es liegt an der Arbeiterschaft von Delitzsch, dem Betrieb mehr Augenmerk zu schenken und dafür zu sorgen, daß diesen Methoden Einhalt geboten wird.

Briefkasten

Der Bericht über S c h r ö d e r, E i s l e b e n, kann nicht gebracht werden, da keine Adresse zwecks Rückfrage angegeben ist. Mehrere andere Berichte müssen aus Raummangel noch immer zurückstehen.

Die Technik und das Proletariat

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

...vergeht fast **kein Tag,** an dem die Zeitungen nicht von ...schritten der Technik berichten. Immer mehr wird ...menschliche Arbeitskraft durch die Maschine verdrängt. Es gibt ... Beruf, in dem sie nicht ihren Einzug gehalten. Der Zeit..., wo ein einzelner Mensch ein großes Werk in Betrieb halten ...scheint nicht mehr fern zu liegen. Gewaltige Umwälzungen ... in den Werken vor sich. Auf allen Gebieten wird eine ...sivere Ausnutzung der Arbeitskraft angestrebt. ... hierbei weniger darum, die Werke lebensfähig zu er..., als vielmehr darum, den Profit des Unternehmers zu ...höhern. Der Mensch als Arbeiter ist durch das kapitalistische ... zum Sklaven der Maschine herabgedrückt, er muß ab... oder verarbeiten, was die Maschine hergibt. Anstatt daß ...Arbeiter weniger zu schuften brauchte, weil ja die Maschine ...Arbeitshände ersetzt, wird er durch die Maschine angetrieben, ... er **mit der Maschine gehetzt.** Der Kapitalist erspart hierbei ... noch den Antreiber, der jetzt im kapitalistischen System noch ... große Rolle spielt.

...mer mehr geht man dazu über, die vorhandenen Maschinen, ...früheren Erfindungen auszubauen und sie der menschlichen ... anzupassen. Die Menschheit lernt immer mehr, sich der ... zu bedienen. Der Arbeitsprozeß wird sozusagen ...misiert. War früher ein Handwerker damit beschäftigt, ... Gegenstand, ein Werkzeug von Grund auf herzustellen, so ... im Zeitalter der sich immer höher entwickelnden Technik ... Heute stellen mehrere Arbeiter diesen Gegenstand mit ... Maschine her. Jeder der daran Beteiligten hat dafür be... Handgriffe auszuführen. Dadurch wird erreicht, daß der ... sich ungeahnte Fertigkeiten bei Verrichtung seiner Arbeit ... Der mit der Maschine hergestellte Gegenstand kann be... billiger hergestellt werden als der handwerksmäßig her... Dazu kommt noch, daß bei den maschinenmäßig herge... Gegenständen einer wie der andere ist, während dies bei ...werksmäßiger Herstellung nicht der Fall ist. **Es ist klar, daß ... Maschine zuungunsten des Handwerkers arbeitet.** Dieser wird mehr und mehr verdrängt. Zur Bedienung einer Maschine hat man k e i n e g e l e r n t e n A r b e i t s k r ä f t e m e h r n ö t i g, das kann jeder gewöhnliche Durchschnittsarbeiter ebensogut. Der Handwerker wehrt sich zwar gegen seine Verdrängung, aber gegen den eisernen Schritt der Technik kann er nicht ankämpfen. Wutverfüllt sieht er oft zu, wie ihm immer mehr Boden entzogen wird.

Im Handwerker steckt noch immer ein gutes Stück Zunftgeist. Er, der sich so lange einbildete, vor dem ungelernten Arbeiter etwas voraus zu haben, kann und will vielfach nicht begreifen, daß eine Reihe ungelernter Arbeiter einen Gegenstand besser und billiger herstellen können als er, der doch zur Erlernung dieser Arbeit mehrere Jahre benötigte. Aber wir müssen uns schon mit dieser Tatsache abfinden. **Wir können und wir wollen die Maschinen, die eigentlich unsere Freunde sind, nicht zerschlagen,** wie es die Weber in England und in Oberschlesien taten, sondern wir als denkende Menschen wollen helfen, **daß das System beseitigt werde, das uns zum Sklaven der Maschine herabwürdigt.** Wir wollen die Produktionsmittel in unsere Hände bringen. Wenn wir das erreicht haben, dann wird die Maschine das, was sie eigentlich sein sollte, ein Freund des Menschen. Sie soll uns die Arbeit erleichtern, uns den größten und schwersten Teil derselben abnehmen. Und sie kann das auch, denn sie wurde unser Beherrscher nur in den Händen derjenigen, die sie als Privateigentum haben.

Sehen wir uns die z ü n f t i g e n H a n d w e r k s m e i s t e r vom alten Schrot und Korn an, wie sie mit zäher Energie ihr Handwerk betreiben, wie sie einen a u s s i c h t s l o s e n K a m p f f ü h r e n gegen die Maschine. Sie können nicht Schritt halten mit dem Tempo der Maschine, sie können nicht so billig produzieren wie sie. Die Lehrlinge, die Gesellen werden angetrieben zu äußerster Kraftentfaltung, der Handwerksmeister selbst arbeitet Tag und Nacht, aber unerbittlich ist die Maschine, unerbittlich in den Händen derjenigen, die sie besitzen. Der Mensch, auch wenn er ein Handwerksmeister ist, kann den Wettlauf mit der Maschine nicht aushalten, und eines Tages wird die Werkstätte des zähen Zunftmeisters doch geschlossen. Er selbst geht dann entweder zu der verhaßten Maschine und verdient dort bei dem Besitzer derselben seinen kümmerlichen Lohn, oder aber, er nimmt einen festen Strick und hängt sich damit an den ersten besten Ast. Ihm ist die Maschine kein Freund geworden. Er wollte, da ihn der Zunftgeist noch umfangen hielt, nicht mit uns Proleten gemeinsam um die Freundschaft der Maschine kämpfen. Er verstand das Zeitalter der Technik so wenig, wie es die meisten unserer Kollegen noch immer verstehen.

Bei jeder neuen Erfindung, die durch die Tageszeitung zu unserer Kenntnis gelangt, können wir die Beobachtung machen, daß die Arbeiterschaft ängstlich zusammenfährt, deren Arbeitsstelle durch die Erfindung bedroht ist. Wir sehen aber auch, wie der Fabrikant zur selben Zeit vor seinem Schreibtisch sitzt, wie er rechnet und die Zahlen vergleicht. **Er rechnet aus, wieviel Arbeiter er durch die Einführung der Erfindung in seinem Betrieb entlassen kann.** Ist das Resultat zugunsten der Erfindung ausgefallen, dann geschieht das, und die Produktion, sein Profit wird trotz der Entlassungen erhöht. Die Entlassenen vermehren das Heer der Reservearmee. Für sie ist die Maschine ein Feind. Alle möglichen Stellen werden angeklagt, die Gewerkschaften und politischen Parteien werden beschuldigt, die Verbands- und Parteibücher in die Ecke geworfen. Die Erwerbslosen stehen auch heute noch oft ohne Halt und die richtige Verbindung zwischen ihnen und den Betriebstätigen ist schwer herzustellen. **Daß wir aber uns über die Werksmauern hinweg die Hände reichen und gemeinsam den Kampf aufnehmen gegen die Besitzer der Produktionsmittel,** ist eine wesentliche Bedingung, daß die Erwerbslosen nicht eine Gefahr für die Arbeitenden, daß sie nicht Lohndrücker der noch Beschäftigten werden. Für den Arbeitslosen wird die Maschine ein Freund nur über die Gewerkschaft und die Kommunistische Partei, denn nur über diese kann er mithelfen im Kampfe zur Erringung der Produktionsmittel, für die Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

In den Betrieben

muß die ganze Belegschaft mobilisiert werden. Sorgt für Belegschaftsversammlungen. Organisiert die Agitation auch in den umliegenden Betrieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0005

Die Lawine ist im Rollen

Trotz aller Sabotageversuche der Behörden, trotz des Spektakels deutschnationaler Fürstenknechte nehmen die Einzeichnungen zum Volksbegehren immer größeren Umfang an. Der gestrige Tag brachte in fast allen Lokalen die Höchstziffer der sich Einzeichnenden, und überall hat man das Gefühl, daß die Flut immer mehr anschwellen wird. Wer beobachtet hat, wie gestern nachmittag um 3 Uhr die von roten Frontkämpfern durch die Stadt getragenen Plakate betrachtet wurden, mit welcher Hast man sich auf die zur Verteilung kommenden Flugblätter stürzte, der mußte erkennen, daß wir erst dem Höhepunkt der Einzeichnungsaktion entgegengehen. Und wer die Diskussionen an den Anschlagsäulen verfolgte, die sich im Hinblick auf die deutschnationalen Angstplakate entwickelten, der konnte mit Genugtuung feststellen, daß die schwarzweißroten Gesellen diesmal kein Glück haben. Diese schönen großen Plakate der Deutschnationalen, auf denen etwas von zweiter Revolution und ähnlichen Dingen zu lesen stand, die die Massen graulich machen sollten, hatten nachts plötzlich zum Teil sehr schöne leuchtende große Klebestreifen erhalten mit den Worten:

„Quittiert diese Unverschämtheit: Nun erst recht einzeichnen!"

Arbeiter, die vom Bahnhof kamen, gaben ihre Zustimmung dazu, und ein Vorübergehender sagte: **„Da haben Sie ganz recht. Ich wollte mich erst nicht einzeichnen. Aber nun geh' ich morgen sofort hin."**

Trotzdem gibt es noch eine ganze Reihe von kleinen Beamten, Angestellten oder sogar Arbeitern, die keine proletarische Zeitung lesen, und deshalb über die Art des Einschreibens nicht unterrichtet sind. Denn die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats sind fast durchweg so ungünstig geklebt, daß sie oft gar nicht beachtet werden. Hier muß nun der Schlepperdienst unserer Genossen einsetzen. Sie müssen von Haus zu Haus gehen und überall fragen, ob die betreffenden Bewohner sich schon eingezeichnet haben. Am zweckmäßigsten ist, wenn man ihnen gleich sagt, in welcher Schule ihr Einzeichnungslokal ist. Noch besser aber ist, **man nimmt sie gleich dorthin mit.** Außerdem darf kein klassenbewußter Arbeiter verfehlen, alle Mitbewohner seines Hauses in das Einzeichnungslokal zu bringen. Wo alte und schwache Personen sind, müssen die Arbeiter-Samariter herangezogen **werden, wie dies in Berlin in vielen Fällen** geschehen ist.

Wenn alle Agitationsmittel ausgenutzt werden und jeder sich seiner Verantwortung für die Durchführung des Volksbegehrens bewußt ist, dann werden wir eine Zahl erreichen, vor der den Fürstenknechten angst und bange werden soll.

Auch die Schupo macht mit

Wie unser Berliner Bruderblatt, die **„Rote Fahne"** mitteilt, zeichnen sich auch viele Schupobeamte dort in die Listen ein. Ein besonders nettes Erlebnis wird dabei geschildert, das wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Charlottenburger Abstimmungslokal. Der Wahlbeamte, stramm deutschnational und mit dem „Lokal-Anzeiger" bewaffnet, erschien zunächst einmal eine halbe Stunde zu spät. Als er sich dann am Tisch breitmachte und erst einmal in aller Gemütlichkeit den „Geist" seines Leibblattes auf sich wirken lassen wollte, wurde ihm von den anwesenden Frauen und Männern, die zum großen Teil bereits seit einer halben Stunde auf die Eröffnung der Einzeichnung gewartet hatten, klar gemacht, daß jetzt keine Zeit sei, den „Lokal-Anzeiger" zu lesen. Darüber hat sich der wackere Mann schwer erbost. Im Laufe des Nachmittags kam ihm dann der rettende Gedanke, wie er seinen Zorn auslassen könnte. Er ging nach vorn und **versuchte die im Abstimmungslokal aushängende Bekanntmachung der beiden Parteien über das Volsbegehren abzureißen.** Anwesende Frontkämpfer stellten ihn deshalb zur Rede, wobei es zu einem Wortwechsel kam. Das war zu viel für das Gemüt des deutschnationalen Wahlvorstehers! Er stürzte zum Telephon und **verlangte das Ueberfallkommando.** Nach kurzer Zeit erschienen zwei Polizeibeamte und erkundigten sich, was vorgefallen sei. Einer der Umstehenden rief ihnen zu: „Ihr solltet Euch lieber selbst einzeichnen, als diesen Saboteuren zu helfen!" Und siehe da, die kühnsten Hoffnungen des Herrn Wahlbeamten wurden zuschanden. **Lächelnd traten die Polizeibeamten an den Tisch, gaben ihre Namen und Wohnungen an und — zeichneten sich in die Volksbegehrensliste ein.** Erst danach wandten sie sich an den krebsrot gewordenen Vorsteher und fragten ihn, weshalb er das Ueberfallkommando geholt habe. Zur großen Freude der Umstehenden überzeugten sich die **Beamten von dem ungerechtfertigten Vorgehen des Vorstehers und zogen wieder ab.**

Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch in Halle die Schupobeamten von ihrem Wahlrecht zahlreichen Gebrauch machen würden. Es gibt hier viele unter ihnen, die ihre Sympathie für das Volksbegehren schon offen ausgesprochen haben, und auch bei der gestrigen Flugblattverbreitung konnte man das recht oft bemerken. Ihre Gesichter verloren beim Anblick der Transparente, die für das Volksbegehren warben, oft jene Unbeweglichkeit, mit der sie sonst Demonstrationen gegenüberstehen. Wir sind überzeugt, daß auch bei ihnen sich die Parole der breiten Massen in die Tat umsetzen wird:

Keinen Pfennig den Fürsten!

Polleiter, Orgleiter und Agitpropleiter der Zellengruppen, Mittwoch abend 7 Uhr außerordentliche Sitzung in der Produktiv-Genossenschaft. Wichtige Informationen!

BL.

Mein Gott, wie soll das werden?

sagt Frau Stadtverordnetenvorsteher Busse, 352 uneheliche Kinder hat August der Starke von Sachsen gehabt und jetzt kommen die Abkommen dieser unehelichen Ferschtenkinder und wollen Aufwertung ihrer Ansprüche haben. Was muß das für einen Aufwertungssturm der Unehelichen geben, wenn die Fürsten eine Abfindung erhalten. Nein, mein Karl kann sagen, was er will. Diesmal haben die Kommunisten recht: **Keinen Pfennig den Fürsten.** Mein Karl kann sagen, was er will — ich gehe heute noch zum Einzeichnen in die Listen fürs Volksbegehren.

„Gold gab ich für Eisen"

Gold gab ich für Eisen — so lautete die Parole während des Krieges. Der kleine Mann, der heute zum Teil im Lager der Deutschnationalen steht, gab sein letztes Goldstück, seinen letzten Schmuck her, teure Familienandenken, um dem Rufe des „Vaterlandes" zu folgen. Der „Kaiser" und die „Kaiserin" und alle deutschen Fürsten haben diese Aufrufe zur Hergabe des letzten Goldstücks, des letzten Schmuckstückes an erster Stelle unterzeichnet.

Frage: Haben diese Herrschaften nach dem Grundsatz „Gold gab ich für Eisen" gehandelt?" Sie haben sich einen Dreck darum gekümmert. Ungeheure Werte an Gold und Juwelen sind heute im Besitz der ehemaligen deutschen Fürsten. Deutsches Volk, jetzt hast Du Gelegenheit, die Parole: „Gold gab ich für Eisen" auch bei den ehemaligen Fürsten wahrzumachen.

Deutschnationale Propaganda für den Volksentscheid

Von einem Arbeiterkorrespondenten wird uns geschrieben:

Seit gestern prangen an den Anschlagsäulen Plakate der Deutschnationalen Volkspartei, in denen die durch den Volksentscheid angestrebte Fürstenenteignung als **„Raub an Stelle von Recht"** bezeichnet wird. Es wäre wirklich nutzlose Zeitverwendung, wollte man den Inhalt dieses Plakates einer kritischen Betrachtung unterziehen. Uebrigens kann sich jeder unserer Leser von dem blöden, argumentlosen Inhalt desselben selbst überzeugen. Den Herrschaften ist im wahrsten Sinne des Wortes die Sprache ausgegangen, und in Ermangelung positiver Argumente werfen sie einige geistlose Schlagworte unter die Massen, mit denen sie das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken. Diese Tatsache beweisen zahlreiche Beobachtungen, von denen wir hier einige folgen lassen:

Arbeiter-Samariter beim Schlepperdienst

„Am Montagvormittag hatten sich vor der Plakatsäule an der Luther-Linde zirka zehn Personen angesammelt, die alle eifrig das Plakat studierten. Ich trat ebenfalls hinzu, um mich zu orientieren, um was es sich handelte. Man las und diskutierte über ein Plakat der Deutschnationalen Volkspartei, mit dem versucht wird, die Massen von den ausgelegten Listen zur Einzeichnung für den Volksentscheid fernzuhalten. Einige Leute schüttelten, gleich mir, über den sinnlos zusammengewürfelten Inhalt den Kopf. Plötzlich sagte neben mir ein besser gekleideter Herr aus der Richard-Wagner-Straße: „Aber das ist doch

vollendeter Blödsinn, wenn man einen Volksentscheid über die Fürstenenteignung als Raub bezeichnet.

Ist nicht jeder Deutsche während des Krieges und noch mehr während der Inflation mehr oder weniger enteignet? Warum sollen denn gerade die Fürsten diese ungeheuren Summen haben? Ich bin wohl wirklich national gesonnen, aber ich bin auch dafür, daß die Fürsten genau so enteignet werden, wie man uns ja auch enteignet hat."

Ich fragte ihn hierauf, ob er sich schon in die Listen eingetragen habe, und als er dies verneinte, nahm ich ihn beim Wort und forderte ihn auf, gleich mit mir in das wenige Schritte entfernte Einzeichnungslokal zu gehen, da auch ich mich noch nicht eingetragen hatte. **Der Nationale war hierzu sofort bereit.** Plötzlich fragte uns ein altes Mütterchen, wo sie sich einzuzeichnen habe. Sie wohnt auf der Triftstraße, und ich erklärte ihr, daß sie ebenfalls gleich mit uns gehen könne. Auch sie war sofort hierzu bereit. Das gab mir Mut und ich fragte die Umstehenden, zu denen sich allmählich infolge der Diskussion noch mehrere Leute gesellt hatten, wer ebenfalls gleich mit zu der Giebichensteiner Schule zum Einzeichnen gehen wolle. Den Erfolg dieser kurzen Anfrage hatte ich mir selbst nicht gedacht, und ich bin überzeugt, daß das Plakat der Deutschnationalen Volkspartei mich in meiner Agitation für die Fürstenenteignung auf das beste unterstützt hat.

Von zirka 14 Personen meldeten sich 9, die gleich mit mir zum Einzeichnungslokal kommen wollten.

Von den übrigen hatten sich angeblich bereits einige eingezeichnet, andere wieder gehörten in einen anderen Bezirk. Tatsache ist jedenfalls, daß sich **niemand von diesen Leuten, die sich überwiegend aus dem Bürgertum rekrutierten, gegen die Fürstenenteignung aussprach. Alle 9 Personen begaben sich mit mir zur Giebichensteiner Schule und ließen sich hier vor meinen Augen sofort eintragen."**

•

Auch aus anderen Stadtteilen werden ähnliche Fälle berichtet. So begaben sich von der Plakatsäule am Hallmarkt, ebenfalls nach Lesen des deutschnationalen Plakates, gleich 12 Personen, die sich sonst völlig fremd waren, gemeinsam in die Talamtschule und trugen sich in die Listen für den Volksentscheid ein.

Die deutschnationalen Fürstenknechte und Volksfeinde werden sich diesmal arg verrechnen. Sie halten ihre Mitglieder doch für zu dumm. Auch der deutschnationale Bürger findet die Forderungen der Fürsten, angesichts der katastrophalen Lage des gesamten werktätigen Volkes, für frech und unverschämt und bringt seine Ansicht **hierüber auch offen zum Ausdruck.**

Wir danken jedenfalls den nationalen Volksbetrügern für ihre wirkungsvolle Propaganda für die Fürstenenteignung und sehen jeder weiteren Unterstützung in dieser Form gegen die räuberischen Fürsten, für die völlig gerechte Sache des Volkes gern entgegen.

Am Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volkspark"

Große Fürstenabfindungs-Kundgebung

Referent: Ein Mitglied des Kuczinsky-Ausschusses Berlin

Arbeiter, Angestellte und Beamte, erscheint in Massen zu dieser Kundgebung

Einheitskomitee Halle. J. A. K. Wallroth

Die Rebellion

11]

Roman von Joseph Roth

Copyright 1924 by Verlag Die Schmiede, Berlin

Dennoch litt Herr Arnold an einer chronischen und — wie man sieht — unbegründeten Unzufriedenheit. Er selbst wußte freilich Gründe genug. Einerseits regten ihn die Zeitverhältnisse auf. Er hatte von seinen Ahnen einen ausgeprägten Sinn für Ordnung geerbt und ihm war, als gingen die Tendenzen der Gegenwart dahin, diverse Ordnungen zu stören. Andererseits näherte er sich jenem Alter eines Familienvaters, in dem eine weibliche Abwechselung zur Erhaltung des inneren Gleichgewichts nötig wird. Dieser Liebesdrang aber verursachte eine gewisse Unsicherheit, welche die Ordnung des Tags und noch mehr der Nacht zu sprengen drohte und teilte sich allmählich der ganzen Tätigkeit des Herrn Arnold mit, beeinflußte die großen Abschlüsse und sogar die Erledigung der Korrespondenz; insbesondere diese, weil Arnold die Briefe der jungen Veronika Lenz, die geradezu absichtlich diesen Namen trug, zu diktieren pflegte.

Nun war Fräulein Lenz allerdings so gut wie verlobt. Dennoch hätte sich ein in den Dingen der Verführung mehr geübter Mann durch diese Tatsache nicht abhalten lassen. Gerade die mangelnde Uebung hatte bis jetzt den Herrn Arnold ausgezeichnet, seine Solidität unterstützt, seinen Ruf begründet und ihm die Kraft gegeben, sich gegen die zersetzenden Erscheinungen des gegenwärtigen Lebens zu empören. Ach! wie bangte ihm vor dem Tag, an dem er sich in den traurigsten Widerspruch zu seiner ganzen Existenz bringen würde, und wie sehnte er diesen Tag herbei! Wie mußte er sich stündlich vor sich selbst, vor seiner Umgebung, seinem Kompagnon, seiner Frau und seinen Kindern in acht nehmen. Und wie schwer fiel es ihm!

Denn es war nicht leicht, Veronika Lenz zu vergessen, ein hellblondes Mädchen mit kräftigen Händen und einem merkwürdig zarten Angesicht, in einer sehr vorteilhaften Kleidung, welche die wichtigsten Bestandteile des Körpers mit einer aufregenden Deutlichkeit ahnen ließ. Unvergeßlich blieb sie besonders an jenen Tagen, an denen sie in einer dunkelgrünen ärmelfreien Bluse erschien und ein braunes Muttermal in der warmen, blauschattenden Ellbogenhöhlung sichtbar machte. Diese Stelle zu küssen, wünschte sich Herr Arnold.

Er zweifelte nicht daran, daß es ihm gelingen würde, wenn er nur erst einmal den Entschluß gefaßt hätte. Denn seine breitschultrige rötlich blonde Männlichkeit mußte imponieren; obzwar sein Angesicht ein erblicher Fehler störte, der in verschiedenen Gesichtern der Familie Arnold seit Jahrhunderten schon heimisch war. Herr Arnold besaß eine schiefe, unten abgeplattete Nase. Das rührte von der schiefstehenden Scheidewand her, welche das eine Nasenloch rund, das andere dreieckig gestaltete. Immerhin versuchte die Natur, die auch in ihrer Bosheit noch gütig ist, diesen Fehler noch dadurch zu mildern, daß sie das Nasenende fleischig, platt und beweglich machte. Diese Rührigkeit konnte gelegentlich die schiefen Löcher als eine momentane Verschiebung gelten lassen, etwa durch ein zu starkes Schneuzen verursacht. Den flüchtigen Betrachter täuschte überdies auch der buschige, rötliche Schnurrbart, der die Nase als einen Gesichtsteil zweiten Ranges erscheinen ließ und sich auf ihre Kosten hervorragend bemerkbar machte.

Unbezweifelbar männlich waren alle anderen Merkmale der Arnoldschen Körperlichkeit. Schritt er, Briefe diktierend, durch Zimmer, so seufzte die Diele unter seiner kräftigen Sohle. Er hatte die Gewohnheit, mit vorgeneigtem Körper, die Hände in den Rocktaschen, auf einem Fuß eine Weile lang stehen zu bleiben und mit der Spitze des anderen den Teppich zu berühren, so, daß er von fern an die Stellung einer Statue gemahnte, die einen eilenden Mann in einem bestimmten Moment seines Laufes festhält. Erst nach zwei oder drei Sekunden berührte die Ferse des anderen Fußes den Boden. Die Schritte waren gewaltsam breit und raumfressend. Das Diktat klang streng, und der Stil der Briefe erinnerte, auch wenn sie Höflichkeiten enthielten, an Rügen und Verweise. Obwohl Herr Arnold bereits seit mehr als zehn Jahren für die Firma Briefe zeichnete, bereitete ihm seine Unterschrift doch immer neue Freude. Denn sie war, und würde sie auch noch so oft gegeben, wie eine Bestätigung der Arnoldschen Macht und rein als graphische Erscheinung ein imponierendes Ornament. Deshalb verrichtete er seine Unterschriften in einer atemraubenden Stille, schnell und dennoch sorgsam, in der Linken die Löschwiege, als ein Mittel, die scharfe Wirkung des tintenfeuchten Namens zu beschwichtigen.

Indessen stand Veronika Lenz hinter seinem Stuhl und bezauberte ihren Herrn, ohne es zu wollen. Es war gewiß, daß sie keine anderen Absichten hegte, als die Korrespondenz gewissenhaft zu erledigen und die Stätte ihrer Arbeit schnell zu verlassen. An gerade daran zweifelte Herr Arnold. Denn so wenig er auch sonst vom Leben der jungen Mädchen dieser Zeit wußte, so viel schien ihm doch sicher: daß jemand, der so gut wie verlobt war, nicht keine Braut genannt werden konnte. Diese Bezeichnung allein hätte ihn mit jenem distanzierenden Schauder erfüllt, den wir bei geweihten und heiligen Namen gegenüber empfinden. An sündhafte Beziehungen zu fremden Bräuten dürfen wir nicht einmal im Traum denken. Es gleicht fast einem Ehebruch. Einem Raub fremden Gutes. Einem tückischen Diebstahl. Wir aber leben in einer Welt, in der das Eigentum des Nächsten geschont werden muß. Wo kämen wir denn sonst hin!

Dagegen bedeutet eine Verlobung, die noch nicht feststeht und die unter gewissen Umständen überhaupt nicht zustande kommen könnte, noch keinen heiligen Brautstand. Ja, sie gleicht viel eher einem weniger heiligen Verhältnis, auf das man keine Rücksicht zu nehmen braucht — insbesondere, wenn man weiß, daß jener Mann ein Tunichtgut ist, ein Artist, ein Komödiant, der durch die Städte der Welt reist und wahrscheinlich in jeder Stadt ein Mädchen besitzt. Ihn macht man nicht arm. Ihm raubt man gar nichts. Man tut — im Gegenteil — vielleicht ein gottgefälliges Werk, indem man dem Mädchen die Augen öffnet und ihren stumpfen Sinn für die bitteren Wirklichkeiten dieser Erde schärft, die man vergessen und besiegen kann in kurzen, vorübergehenden und vor allem folgenlosen Räuschen.

Nachdem Herr Arnold durch derlei sorgfältige Ueberlegungen dazu gekommen war, den außergewöhnlichen Zustand seiner Verliebtheit als einen gewöhnlichen Wohltätigkeitsdrang erscheinen zu lassen, verlor er die Angst vor den Schwierigkeiten, die sich seiner Eroberung entgegengestellt hatten. Und so geschah es, daß er eines Tages, während er Unterschriften gab, die Löschwiege langsam hinlegte, seine Feder in das Tintenfaß steckte und — sich schnell erinnernd, daß man Federn ohne Schaden nicht in der Tinte lassen könnte, — sie sofort wieder auf dem eisernen Haltergestell sorgfältig plazierte. Hierauf wandte er seinen Kopf, streckte die Arme hoch und umklammerte den süßen, gebückten Nacken des Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0006

[...]chtung, Kommunistische Gewerkschafter!

[...]erschaftstag am Mittwoch, dem 10. März 1926, abends 8 Uhr in folgenden Lokalen:

[...]munistische Eisenbahner und Mitglieder des Verkehrs[...] im Lokal „Goldene Kette", Alter Markt.

[...]dungsarbeiter, Textilarbeiter, Sattler und Tapezierer, [...] im Lokal Köppchen, Unterberg.

[...]mittel- und Getränkearbeiter, Nahrungs- und Genuß[...]beiter im „Volkspark, Zimmer 1.

[...], Maler, Töpfer, Steinsetzer, Steinarbeiter im Lokal [„]fröhlichen Zecher", Torstraße.

[...] und Maschinisten im Bureau der KPD., Lerchenfeldstraße.

[...] im Lokal Freundlieb, Merseburger Straße.

[...] und Gemeindearbeiter im Lokal „Turnerschlößchen", [...]straße.

[...] Genossen und Genossinnen haben an den für sie zuständigen [...]sitzungen teilzunehmen. Partei- und Gewerkschaftsbuch [mit]zubringen.

KPD., Gewerksch. Abtl., Halle-Merseburg.

Kindertransport nach Worpswede

[Am] Freitag, dem 12. März 1926, geht ein Kindertransport nach [dem] Kinderheim Worpswede. Zu diesem Zweck kommen am [...] März ungefähr 25 Kinder hier in Halle an. Wir benötigen [für die]selben vom 11. bis zum 12. März ein Nachtquartier. Alle [Genoss]en, die gewillt sind, ein Kind vom 11. bis zum 12. März bei [sich auf]zunehmen, bitten wir, sich in unserem Bureau, Halle, Ler[chenfel]dstraße 14, Zimmer 35 sofort zu melden. (Bureauzeit: ½9 [bis 1] Uhr, 3 bis ½7 Uhr.)

Bezirksvorstand der Roten Hilfe, Halle-Merseburg.

Naturfreunde-Woche in Halle

[Anlä]ßlich der am 21. März in Halle stattfindenden Gautagung [vera]nstaltet der TV. „Die Naturfreunde" in der Woche vom 13. bis [...] März im „Volkspark" eine Ausstellung, in welcher eine [Übersi]cht über die Entwicklung der Wanderbewegung und der mit [ihr zus]ammenhängenden Gebiete gegeben werden soll. Diese Aus[stellu]ng dürfte schon deshalb für alle Arbeiter von großem Inter[esse se]in, als fast alle zu zeigenden Gegenstände eigene Arbeit der [Mitgli]eder des Vereins darstellen.

[Am] Sonnabend, dem 13. März, wird die Ausstellung eingeleitet [durch] einen Lichtbildervortrag des bekannten

Astronomen Bruno H. Bürgel.

[Eintritt]skarten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern der Natur[freunde] und in der Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Lerchenfeld[straße] 14, zu haben.

„Die kommunistischen Vorbereitungen!"

Das „Eisleber Tageblatt" widmet in seiner Nummer vom 4. März unter obigem Titel der kommunistischen Aufklärungstätigkeit einen besonderen Leitartikel, der beweist, wie sehr die systematische Organisationsarbeit der Partei dem Gegner auf die Nerven fällt. Nachdem in der Einleitung aus einem Ausmarsch einiger Berliner Abteilungen des RFB. eine „großzügige Geländeübung" mit durch „Trommelwirbel" markiertem „Gewehr- und Maschinengewehrfeuer" gemacht wird, heißt es weiter:

„... Der Aufbau der linksradikalen Organisationen für ein aktives Vorgehen und der Umbau der Kommunistischen Partei selbst, die einen Rückhalt liefern soll für die bolschewistischen Angriffsformationen, ist uns kein Geheimnis mehr. Die Zentralleitung der KPD. dürfte inzwischen nach Moskauer Befehl ihren Umbau auf Grund des Zellensystems beendigt haben, und schon die schweren Erwerbslosen-Unruhen in Chemnitz, die von der KPD. inszeniert worden sind aus rein politischen, nicht aber etwa aus wirtschaftlichen Gründen, scheinen zu beweisen, daß allmählich die Vorgefechte einsetzen. Zellen sind überall gebildet worden, wo es nur irgend durchzusetzen war: in den Betrieben und Werkstätten, in den Bureaus der Privatwirtschaft wie der staatlichen Aemter; außerdem ist mit der bisherigen Bezirkseinteilung innerhalb der KPD. gebrochen worden, und an ihre Stelle ist zur besseren propagandistischen Arbeit das Netz der Straßenzellen geschaffen. Die Arbeiten der Betriebszellen und der Straßenzellen greifen ineinander über oder ergänzen einander. Von den einzelnen Stellen werden die straffen Organisationsfäden über die Zellengruppen zu den höheren Instanzen geleitet, und überall wirken die „Instrukteure" auf Grund ganz bestimmter Richtlinien und Vorschriften, um den Aufbau des Zellensystems immer fester zu fundamentieren.

Neben der großen Org-Abteilung (Organisationsabteilung), die sich im wesentlichen mit der Durchführung des Umbaues der KPD. und ihrer für den eventuellen Angriff bestimmten Formationen zu beschäftigen hat, besteht die Agitprop (Agitations- und Propaganda-Abteilung), deren Hauptaufgabe es ist, die gesamte Agitation und Propaganda nach einheitlichen Gesichtspunkten vorwärts zu treiben und zu überwachen. Org-Abteilung und Agitprop sind den Zentralinstanzen verantwortlich. Die zuverlässigsten Genossen haben sich unermüdlich innerhalb der Zellen für die Ziele der KPD. einzusetzen, damit die Parteimitgliedschaft noch fester in die Hände der Führer kommt und die Massen, die bisher mehr oder weniger nur das Mitläufertum gestellt haben, unbedingtes Vertrauen zu der Parteileitung gewinnen. Jedes Zellenmitglied hat außerdem eine gewerkschaftliche Funktion auszuüben, um so den kommunistischen Einfluß in den roten Gewerkschaften zu stärken. Durch das Zellensystem erfolgt auch die Einziehung der Mitgliederbeiträge; es heißt ausdrücklich: „Auf den Schultern der Kassierer ruht der Bau der Partei." Dieselbe Bedeutung wird der Registrierung der Mitglieder zugemessen, deren Personalien, An- und Abmeldung, Wohnungswechsel, Partei- und Gewerkschaftsfunktion usw. usw. auf vier verschiedenfarbigen Karten, ausschließlich einer weißen Anmeldekarte, in einer großen Kartothek festgelegt sind. Das übliche Mitgliedsbuch hat außerdem noch seine Geltung. Der Oberbau der kommunistischen Organisation ist so gegliedert, daß die nächst höheren Parteiorgane immer wieder aus den Spitzenfunktionären der nächst niederen Gliederungen zusammengesetzt sind. Der kommunistische Jugendverband ist nach dem gleichen Schema durchorganisiert, hat aber seine selbständigen Zellen, Zellengruppen usw...."

Die hier veröffentlichten „Enthüllungen" dürften wohl für niemand ein Geheimnis sein. Neu erscheinen uns allerdings die fabelhaften Entdeckungen des „Eisleber Tageblattes" über die militärische Organisation des RFB., die wir des Vergnügens wegen unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

„... So hat z. B. ein Materialkommissar genaue Listen über alle Waffenlager zu führen und entsprechende Vorbereitungen zu treffen, damit im Ernstfalle diese Waffenlager durch Kauf, Diebstahl oder nötigenfalls durch Kampf der KPD. zufallen. Weiter gibt es Kommissare für Banken, für Lebensmittel, für Kraftfahrzeuge usw.; sie haben genaue Pläne für die Beschlagnahme der Bankgebäude, aller vorhandenen größeren Lebensmittelbestände und sämtlicher Kraftfahrzeuge in ihrem Bereich aufzustellen. Ein Kommissar für besondere Zwecke hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß im Falle des Kampfes alle unbequemen Persönlichkeiten beseitigt werden. Einem Kommissar für die vaterländischen Verbände liegt die Ueberwachung aller Rechtsorganisationen ob; ein Kommissar für Kasernen und öffentliche Gebäude hat sich genaue Orientierungspläne über diese zu verschaffen und außerdem größte Sorgfalt darauf zu verwenden, die Verteidigungspläne der Polizei und der Reichswehr in die Hände zu bekommen. Die Besitzergreifung der Kasernen und der öffentlichen Gebäude, u. U. ihre Sprengung, soll mit allen Mitteln sichergestellt sein."

Au, verflucht! Die Mitglieder des RFB. werden sicherlich sehr erstaunt sein über die Dinge, die ihnen hier angedichtet werden. Aber das „Eisleber Tageblatt" kann beruhigt sein, diese Lügenmärchen werden von keinem Menschen mehr ernst genommen. Außerdem verraten solche Phantastereien doch zu sehr ihren Ursprung aus irgendeinem verrückten Kapp-Putschisten-Gehirn, das seine eigenen Pläne den Kommunisten in die Schuhe schieben will.

Aber im Ernst: Das Geschrei der Provinzblättchen hat natürlich seinen Zweck. Den Leuten dämmerts nach und nach, daß die Vernichtung des monarchistischen Gedankens in Deutschland durch den Volksentscheid nicht mehr aufgehalten werden kann. Und da reifen im nervösen Lager der Fürstenknechte allerlei unreife und dunkle Pläne, Diktaturgelüste, Staatsstreich-Spielereien usw. Wenn man eben mittels der „Demokratie" das rebellische Volk nicht mehr kirre kriegen kann, will man wieder einmal das „Umlegen" probieren. Regierung und Behörden sind ja sicher! Deshalb schreit man über die Kommunisten. Aber die Herren werden sich täuschen. Das tausendfach betrogene Volk erkennt immer mehr, daß nur die Kommunisten die Rechte des Volkes verteidigen und — hören Sie, Herr Leitartikler im „Eisleber Tageblatt"! — daß nur die Kommunisten gerade auf Grund ihrer systematischen Organisationsarbeit zur Führung des Kampfes gegen Volksausbeutung und Unterdrückung in der Lage sind.

Hallische Tageschronik

Die Auszahlung der Zusatzrenten

[Krie]gshinterbliebene für den Monat März d. J. erfolgt nur [gegen] Vorlegung der Ausweiskarten beim städtischen Jugendamte [für die] Buchstaben A bis H am Sonnabend, dem 13. März, J bis Q [am Mon]tag, dem 15. März, und R bis Z am Dienstag, dem [16. Mä]rz, in der Zeit von 8½ bis 12 Uhr vormittags.

[Die A]uszahlung für die Buchstaben A bis D und M, S, Sch und [...] wie bisher in der Kasse des Jugendamts, Zimmer 126, [die übri]gen Buchstaben werden Rathausstraße 3, Erdgeschoß, Steuer[...]zimmer, gezahlt.

[Die Aus]zahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte erfolgt wie [bisher] beim Fürsorgeamt, Zimmer 23, in der gleichen Zeit, und [zwar fü]r die Buchstaben A bis K am Sonnabend, dem 13. März, [und f]ür die Buchstaben L bis Z am Montag, dem 15. März.

[Die E]inhaltung der festgesetzten Zahltage ist unbedingt zur glat[ten Ab]wickelung des Verkehrs erforderlich, vorzeitige Auszahlungen [finden] nicht statt.

Dienstbotenschicksal

[...] März gegen Mitternacht brachte sich eine Hausangestellte [mit ein]em Trommelrevolver in selbstmörderischer Absicht einen [Schuß] in die Herzgegend bei. Sie wurde mittels Krankenwagens [der Kl]inik zugeführt, wo sie nach mehreren Stunden verstorben ist. [Nach] hinterlassenen Briefen ist die Tat auf Schwermut zurück[zuführe]n.

Warnung vor einem Betrüger!

[Die] Deutsche Reichspost veranstaltet zurzeit eine genehmigte [Sammlu]ng zur Beschaffung von Rundfunkgerät für Kriegs- und [...] durch die Brief- und Geldzusteller.

[Diese]n Umstand macht sich ein Betrüger zunutze, indem er ver[...] Vorlegung einer Liste unberechtigt für sich zu sammeln. [Es] wird gebeten, ihn festnehmen zu lassen bzw. sachdienliches der [Krimin]aldirektion, Dreyhauptstr. 4, Zimmer 20 oder 36, mitzuteilen.

[War]nung vor ausländischen Darlehnsvorschuß-schwindel

[Seit] einiger Zeit werden in den verschiedensten Tageszeitungen [a]uffällige Anzeigen unter einer Chiffre, Filiale Rudolf Mosse [Amst]erdam, Auslandskredite angeboten. Wie durch Nachfrage [festgeste]llt wurde, handelt es sich um die Halland-American-Bank [Amst]erdam, De Ruystraat 142. Bei Einsendung von Kredit[anträg]en müssen auch 10 Goldmark „Gebühren" eingesandt werden, [angeblic]h, um „Schnüffler" fernzuhalten, wie die Firma in ihren [Anzeig]en angibt. Die über diese Firma eingeholten Auskünfte [sind] sehr ungünstig. Es handelt sich um eine neugegründete [Firma,] die nicht handelsgerichtlich eingetragen ist und deren In[haber] bereits zweimal Konkurs gemacht hat. Auch sonst steht die [Firma] in keinem guten Ruf. Die Ehefrau des Inhabers, eine ge[borene] Saib, betreibt unter derselben Adresse ein Mantelmagazin, [das] einen finanziell ungünstigen Ruf steht. Obige Firma [kommt] daher als Kreditvermittlerin nicht in Betracht, noch viel [wenige]r als Geldgeberin. Allem Anschein nach kommt es der Firma [nur a]uf Erlangung der „Gebühren" an. Vor einer Geschäfts[verbind]ung mit obiger Firma wird gewarnt.

[G]ewerkschaftsabteilung. Heute abend 8 Uhr, Sitzung im [...] Lerchenfeldstraße 14, Zimmer 6.

[A]rbeiter-Samariter. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, Ver[samml]ung der diensttuenden Abteilung in der „Goldenen Kette". [Er]scheinen aller aktiven Samariter ist Pflicht. Der Vorstand.

[Pr]oletarische Tribüne. Sämtliche Mitglieder müssen [mor]gen abend 8 Uhr, einer dringenden Sache wegen, pünkt[lich i]m „Volkspark" einfinden. Rollenbücher sind unbedingt [mitzub]ringen.

* Metallarbeiter. Mittwoch, den 10. März, 8 Uhr abends, Metallarbeiterversammlung (Mitgliederversammlung). 7 Uhr: Funktionärsitzung. Tagesordnung: Stellungnahme zu dem Schiedsspruch über das Lohnabkommen. Restloses Erscheinen der Genossen ist unbedingt notwendig, auch das der Erwerbslosen.

* „Volkspark". Freitag, den 12. März, abends 7½ Uhr, findet im „Volkspark" auf Grund der bestehenden Beschlüsse eine Funktionärsitzung sämtlicher in Betracht kommender Körperschaften: Parteien, Gewerkschaften, Sportkartell, Gesangverein usw. statt, welche den Bericht über das verflossene 18. Geschäftsjahr entgegennehmen und zu der weiteren Ausgestaltung des eigenen Heimes Stellung zu nehmen haben. Jede der in Betracht kommenden Körperschaften hat zwei Vertreter zu entsenden.

Böllberg-Wörmlitz

In der am Sonntag, dem 7. März 1926, stattfindenden öffentlichen Volksversammlung referierte die Genossin Schumann, Halle, zum Volksbegehren und Volksentscheid. Mit überzeugender Klarheit beleuchtete die Referentin die unverschämten Forderungen der Fürsten und ihrer Mätressen. Im Anschluß hieran sprach zur Roten Hilfe in markanten und sachlichen Ausführungen der Gen. Boenhardt. Danach setzte zu Punkt Volksbegehren — Volksentscheid eine rege Diskussion ein. Als erster Redner sprach ein Mitglied der KAP. Für seine verwirrende Rede wurde ihm von den nachfolgenden Rednern Genossen Alfred Grade und Genossen Boenhardt eine berechtigte Abfuhr zuteil. Berechtigtes Aufsehen erregte das Auftreten des Fahnenträgers vom Kriegerverein Wörmlitz-Böllberg, Paul Günther. Seine Ausführungen waren natürlich nicht für die restlose Enteignung der Fürsten, sondern man sollte doch den Fürsten wenigstens ihr Privateigentum belassen. Im Schlußwort rechnete Genossin Schumann ganz gehörig mit diesem Vaterlandsverteidiger ab und fand damit den Beifall der Versammlung. Herr Günther zog es aber vor, schon vor Schluß der Versammlung zu verblühen.

Erwerbslose Männer und Frauen von Halle und Umgebung

Am Donnerstag, dem 11. März, vormittags 10 Uhr, findet im „Volkspark" eine

öffentliche Erwerbslosenversammlung

statt, mit folgender Tagesordnung:

1. „Wie schafefn wir Brot und Arbeit den Erwerbslosen?" Referent: Otto Berger, Berlin.
2. Neuwahl des Erwerbslosenausschusses.

Erwerbslose, erscheint zu dieser Versammlung in Massen!

Der Erwerbslosenausschuß.

Ammendorf

Sein Mahnruf. Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, geht in unserem Kino der Sowjetfilm „Sein Mahnruf" über die Leinewand. Alle Frauen und Männer des werktätigen Volkes müssen durch den Besuch des Films ihre Sympathie für den ersten Arbeiterstaat der Welt zeigen. Bringt Eure Kinder mit. Der Film ist für Jugendliche zugelassen.

Ortsgruppe Ammendorf der Internationalen Arbeiter-Hilfe.

Jung-Spartakus-Kundgebung in Ammendorf!

Am Sonnabend, dem 13. März 1926, abends ½8 Uhr, findet im „Gasthaus zum deutschen Kaiser" in Beesen eine Kundgebung des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Ammendorf, statt. Die Tagesordnung ist folgende:

Hunger, Elend und Kinderkrankheiten in Deutschland.

Referent: Pionier Herbert, Halle. Weiter sprechen zu diesem Thema ein Vertreter der BL., des KJVD. und der KP. Ammendorf.

Arbeiter, Genossen und Kameraden!

Wir ersuchen Euch, restlos in dieser Kundgebung zu erscheinen und in Anbetracht dessen, daß es eine Kundgebung der kommunistischen Kinderorganisation ist, daß Ihr alle Eure Kinder im Alter von 9—14 Jahren mitbringt.

Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Ammendorf.

Bruckdorf

Oeffentliche Versammlung. Mittwoch, den 10. März, abends ½7 Uhr, findet im Lokal Große eine große öffentliche Volksversammlung statt. Alle Funktionäre der KPD. des Amtsbezirks Dieskau haben bestimmt in der Versammlung zu erscheinen.

Arbeiter-Sport

Funkausstellung

des Arbeiter-Radioklubs Deutschlands e. V., Halle:

12.—14. März 1926 im „Volkspark", Halle, Burgstr. 27

Ausstellung und Vorführung von Rundfunkgerät — Filmvorführungen — Lautsprecherübertragungen.

14. März abends: Funkball.

Sportbrüder Halle. Heute, Dienstag, 9. Februar, findet im Restaurant Zaubitzer, Steinweg 52, eine Vorstandssitzung statt. Gleichzeitig müssen alle Sportgenossen der 1. und 2. Elf zur Mannschaftssitzung erscheinen. Pässe sind mitzubringen.

Fichte, Halle (Fußball). Freitag abend in der „Sonne" außerordentliche Versammlung. Alles muß vertreten sein, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind.

Sportkartell Halle. Heute abend 8 Uhr im „Volkspark" Sitzung. Sämtliche Delegierte müssen unbedingt erscheinen.

Fichte (Turnerinnen). Mittwoch, den 10. März, im „Volkspark" Abteilungsversammlung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Geld für Vorturner und Turnzeitung mitbringen.

Sportvereinigung Achilles von 1890. Mittwoch, den 10. März, nach der Uebungsstunde, Sitzung des Spielausschusses unter Hinzuziehung der Spielführer Diener, Eichel und der Sportgenossin Kühne. Der Spielausschuß.

TV. „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle. Die Karten zum Bürgel-Vortrag können Dienstag abend von 7 bis 8 Uhr im Heim, Weidenplan, abgerechnet werden. Für die Ausstellungsarbeit brauchen wir dringend noch einige Genossen, sowohl am Tage, als auch abends. Melden in der Jugendherberge. Für die Nacht vom 13. zum 14. März brauchen wir zirka 100 Privatquartiere. Meldung sofort in den Gruppen und Freitags im Heim, Weidenplan. — Gruppenveranstaltungen: Gruppe Mitte: Dienstag abend 8 Uhr Gruppenabend Weidenplan, Mittwoch abend 7 Uhr Abendwanderung. Treffen 7 Uhr Hallmarkt. Gruppe Nord: Mittwoch abend Gruppenabend in der Jugendherberge. Jugendgruppe: Dienstag abend Gruppenabend in der Jugendherberge. Donnerstag abend: Für alle Gruppen Ausstellungsarbeit Jugendherberge — „Volkspark". Restlose Beteiligung erwünscht.

Aus dem Geschäftsverkehr

Eine Einheitspreishandelsgesellschaft in Halle a. d. S.

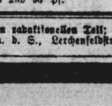
Wie wir von verläßlicher Seite erfahren haben, ist in Halle a. d. S. eine Einheitspreishandelsgesellschaft mbH. gegründet worden. Diese Neugründung nach amerikanischem Muster bezweckt die Herstellung und den Handel von oder mit Bedarfsartikeln aller Art zu Einheitspreisen von 25 und 50 Pf.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung

Einfach in kochendem Wasser aufgelöst, ergibt der Würfel gut ¼ Liter kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0007

Ein offenes Wort an unsere Parteigenossen!

Die ersten Tage der Durchführung des Volksbegehrens haben zweifelsohne gezeigt, daß nicht nur die Agitation der am Volksbegehren beteiligten Organisationen, sondern auch unsere Agitation den gestellten Anforderungen noch nicht gewachsen gewesen ist. Wenn trotzdem in einer großen Anzahl von Einzeichnungsstellen, und insbesondere in den ländlichen Orten, überraschend gute Einzeichnungsergebnisse festgestellt werden konnten, so müssen wir offen bekennen, daß unsere Agitation nur in geringem Maße dazu beigetragen hat. Es ist z. B. geradezu auffallend, daß übereinstimmend gemeldet wird, daß der größte Teil der in den ersten Tagen sich eintragenden Leute keine Arbeiter sind, sondern in der Stadt hauptsächlich dem **Mittelstande**, auf dem Lande hauptsächlich der **Kleinbauernschaft** angehören. Wir glauben, daß unsere Parteigenossen mit daran schuld sind, wenn sich die Arbeiterschaft, die doch in diesem gewaltigen Kampfe **die Führung** haben soll, von dem Mittelstand und von den Kleinbauern beschämen läßt.

Die Entschuldigung mancher Parteigenossen, daß auch die Sozialdemokratische Partei noch nicht daran denkt, ihre ganze Kraft für die Agitation zum Volksbegehren einzusetzen, ist für Kommunisten vollkommen undiskutabel. Es wird höchste Zeit, daß so viele Parteigenossen, die sich bisher noch nicht zur Mitarbeit entschließen konnten, aus ihrer Passivität erwachen und sich **schnellstens in den eingerichteten Agitationslokalen zur Verfügung stellen.**

Bisher war von einer die gesamte Bevölkerung erfassenden Agitation noch nichts zu spüren. Bis zum Sonntag war nicht ein einziges Einzeichnungslokal in Halle irgendwie durch Plakatträger und Transparente kenntlich gemacht. Die Agitationslokale sind noch vollkommen ungenügend ausgestaltet. In den Agitationslokalen sitzen nur wenige Genossen, die natürlich allein nicht in der Lage sind, alle von ihnen geforderten Arbeiten durchzuführen. Vielfach haben sich die Zellengruppenleitungen überhaupt keine Mühe gegeben, die gesamte Parteimitgliedschaft dafür zu mobilisieren. Im wesentlichen wurden nur die Straßenzellen mit der Durchführung der Aufgaben beauftragt. Die Betriebszellen haben gar nicht das Gefühl, daß auch sie oder vielmehr gerade sie in erster Linie irgend etwas mit dem Volksbegehren zu tun haben. (Das ist angeblich nur „Wohnbezirksarbeit!") Der Schlepperdienst ist bisher so gut wie gar nicht in Angriff genommen worden. Der Aufforderung des Einheitskomitees, an den Sonntagen zu flaggen, ist am 7. März nur ein ganz geringer Teil von Parteigenossen nachgekommen. Es ist vorgekommen, daß die ausgegebenen Plakate lediglich an die Geschäftsleute verteilt wurden, ohne Kontrolle, ob diese Plakate auch wirklich ausgehängt werden. Für die Transparentagitation stellten sich bisher nur sehr wenig Parteigenossen zur Verfügung.

Zum Teil lag diese Passivität der ersten Tage an einer falschen Einstellung dieser Parteigenossen, die der Auffassung sind, **„daß wir ja noch 14 Tage Zeit haben"!** So kann wohl ein indifferenter Mittelständler oder Arbeiter sagen, aber kein Kommunist. **Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, sofort die hier nur kurz angedeuteten Mängel schnellstens zu beseitigen**, indem er sich sofort in den Agitationslokalen zur Verfügung stellt. Die erwerbslosen Genossen und die Hausfrauen haben während der Arbeitszeit die Arbeiten durchzuführen. Die Betriebszellen übernehmen den Dienst in den Nachmittagsstunden. Die Straßenzellen den Dienst in den Abendstunden.

Wir hoffen, daß dieses offene Wort jedem Parteigenossen klar macht, daß es gilt, alle Kräfte einzusetzen und anzuspannen. Ein Parteimitglied, das in diesen Tagen auch nur einen Abend freizuhaben beansprucht, ist kein Kommunist. Wir sind die aktivste Partei des Proletariats. Jeder Parteigenosse hat in den nächsten Tagen zu beweisen, daß er wert ist, Mitglied dieser Partei zu sein.

Landarbeiterbriefe zum Volksentscheid

„Die fürstlichen Halunken kriegen einen Dreck"

Ein schlesischer Landarbeiter schreibt:

Nun erst erkennen wir richtig den Wert der „demokratischen Kampfmittel". Für uns auf dem Lande stehen sie nur auf dem Papier, weil unsere wirtschaftliche Abhängigkeit den Gutsherren die Möglichkeit gibt, einen ungeheuren politischen Terror auszuüben. Trotzdem wollen wir unseren Mann stellen.

Ich schneide die schönen Bilder aus der Arbeiterzeitung aus und klebe sie an. Was mit Fürstenenteignung zusammenhängt, das sehen sich die Arbeiter gern an. Gestern habe ich aus der „Kommunistin" ein Bild angeklebt, und heute stehen immer fünf bis acht Frauen davor und freuen sich. Wenn jeder seine Pflicht tut, dann ist uns der Erfolg bestimmt sicher, und die fürstlichen Halunken kriegen einen Dreck. Dazu müssen wir aber zusammenstehen, um durch unsere gemeinsame Kraft erst den Terror der Ausbeuter zu brechen.

Faschistisch organisierte Landarbeiter für Fürstenenteignung

Ein Landarbeiter aus Neindorf (Magdeburg) schreibt uns:

Wir Landarbeiter hier sind alle im Landwehrverein und sind dazu durch den Gutsinspektor gezwungen. Wer nicht dem Landwehrverein sich anschließt, der kann damit rechnen, auf die Straße zu fliegen. Ich bin auch für die Fürstenenteignung.

Nun möchte ich Sie herzlich bitten, mir nicht wieder zu schreiben, da ich befürchte, daß ich aufs Pflaster zu liegen komme. Der Grund und Boden hier ist alles gräflicher Besitz.

Tragt Aufklärung aufs Land

Aus Neverin (Mecklenburg) berichtet ein Landarbeiter:

Was die Fürstenenteignungskampagne anbetrifft, ist hier alles gänzlich im Dunkeln. Davon weiß fast kein Mensch hier etwas. Es wurde auch hier noch nichts unternommen. Ich will alles gern tun und will sehen, ob ich die Leute hier dazu bewegen kann.

Der Brief zeigt, wie notwendig es ist, daß das industrielle Proletariat Aufklärung ins Dorf trägt.

Der Sonntag

muß für Landagitation ausgenutzt werden. Wir müssen uns Verbündete unter den Landarbeitern und werktätigen Bauern suchen.

!

Kleine Auslands-Meldungen

Die finanzielle Auswirkung der Briand-Krise

(TU.) Paris, 8. M

Die „Daily Mail" weist darauf hin, daß die finanziellen die Lage außerordentlich pessimistisch beurteilen. Die Barein des französischen Staatsschatzes reduzierten sich praktisch au dreieinhalb Milliarden der sogenannten Loucheur-Steuern, die zum 1. Mai dieses Jahres eingehen sollten. Vor Ende des M müsse ein neues provisorisches Zwölftel eingenommen sein. Inanspruchnahme der Staatskasse zur Bezahlung der im fälligen Schatzanweisungen belaufe sich auf die nächsten Wo über drei Milliarden, ohne daß die außerordentlichen Aus für die Zivil- und Militärverwaltung eingerechnet seien. hält allgemein eine neue Inflation für unvermeidlich, sobald die neue Regierung bald gebildet wird.

Schwere spanische Niederlage bei Tetuan

(TU.) Paris, 8. Mä

Nach den letzten Nachrichten aus Marokko hat die spanische O sive zu einem schweren Mißerfolg geführt. Der Führer der sp schen Fremdenlegion, der bei den Angriffen auf Tetuan schwer wundet wurde, ist gestorben. Die Andjeras und Djeballas, die kürzlich den Spaniern unterworfen hatten, haben wieder die W ergriffen. Die Verluste der spanischen Fremdenlegion sind a ordentlich groß. Den Riftruppen gelang es, an einigen Stellen spanischen Linien zu durchbrechen und dabei bis auf eine Meile Tetuan heranzukommen.

Sieg der Volksarmee gegen Tschangtsolin

Peking, 8. Mär

Die Volksarmee hat die Rebellenarmee bis 100 Meilen Tientsin getrieben. Amtliche Verlustlisten geben die Verluste der zweitägigen Schlacht mit 5000 Toten und Verwundeten darunter 80 Weißrussen getötet und 40 gefangen genommen. gesandte von Marschall Tschangtsolin befinden sich in der Ha stadt, um die Möglichkeiten eines Friedens mit der Volksarmee diskutieren. Ein solcher Friede würde zwar die Feindseligkeiten nördlich Tientsin beendigen, aber nicht den Kampf gegen die S tung- und Tschili-Armee.

Erfolge der Drusen vor Damaskus

Paris, 8. Mär

Nach einem Bericht der „Daily Mail" aus Jerusalem haben Drusen nunmehr **das ganze Meidan-Stadtviertel** von Dama **besetzt** und haben nun freien Zutritt zu den anderen Stadtvie die außerhalb der französischen Verteidigungsanlagen liegen. Franzosen bereiten die Offensive gegen die Drusen für den M April vor. Sie wollen Sueida und die umliegenden Gebirge setzen. Nach einer Meldung aus Damaskus seien die Friedens handlungen mit den Drusen wieder aufgenommen worden, und verlautet sogar, daß der Friede bald abgeschlossen würde. Die ordnung sei vom Sultan abgeschickt worden.

Die deutsche Delegation dementiert Umfallgerüchte

TU. Genf, 8. März

Die deutsche Delegation gibt folgende Erklärung ab: Einer M dung des „Journal de Genève" zufolge soll der Korrespondent Times nach London berichtet haben, man halte es für möglich, **die deutsche Delegation für einen spanischen Sitz gewonnen** we **könne.** Demgegenüber sei, ohne die Bedeutung der Berechtig der einzelnen Kandidaturen in diesem Zusammenhang zu würdig erneut darauf hingewiesen, daß die deutsche Delegation in Genf dem bisher vertretenen, in der Hamburger Rede des Reichskan dargelegten Standpunkt festhält. — Wie lange, das steht auf ei anderen Blatt.

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

Modernes
Spezialgeschäft für Augenoptik
Diplom-Optiker
A. Rößler
staatl. geprüft. Optikermeister
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Weißenfels
Nicolaistraße 5
Telephon 777

Bitterfeld
Elektro-Material
Radio- Apparate u. Zubehör
billigst bei
Willi Krause
Weinbergstr. 5

Farben
gibts unendlich viele
die besten liefert
Farben-Thiele
Wittenberg
Jüdenstr. 4

Trinkt
Bitterfelder Bier!!
Ueberall!

Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Unterwäsche für Damen und Herren
Berufskleidung
Kurz- u. Wollwaren
kaufen Sie immer gut und preiswert bei
Erich Rosenhagen
Manufaktur- u. Modewaren
Bitterfeld

Jeden Donnerstag
Schlachtefest
fr. hausschlacht. Wurst
Moritz Neumann
Bitterfeld
Dessauer Str. 49

Weißenfels
Gewerkschafts Haus
Marienstr. 48 Marienstr. 48
Zentralverkehr
aller freiorganisierten Arbeiter u. Angestellten
Bewirtung in eigener Regie
Bestgepflegte Getränke. Billige u. reichl. Speisen
30 Zeitungen — Kein Verzehrszwang
Versammlungs- u. Konferenzzimmer
Allen Parte… …en als gastliche … stätte empfo…

Pa. Weizen- und Roggenmehl
Futtermittel und Hülsenfrüchte
empfiehlt
Fritz Schliski
Weißenfels
Merseburger Str. 26

Herren-, Burschen- u. Knaben-Konfektion
Kleider- u. Wäschestoffe
Wäsche
zu bekannt billigen Preisen
Teilzahlung gestattet!
Alfons Günther
Bitterfeld
Wilhelmstr. 28

Zigarren-Spezialgeschäft und Frisier-Salon
von
Richard Kolbe
Bitterfeld
Cosmalaer Straße 179
hält sich bestens empfohlen

Luisen-Bad
Weißenfels
Geöffnet von 8 bis 8 Uhr

Herren- und Knaben-Modehaus
von
Richard Hirschfeldt
Wittenberg
Collegienstr. 22 und Mittelstraße 36

Schuhwarenlager
Liesbeth Löchel
Bitterfeld
meine Empfehle preiswerten Schuh-Waren
eigene Maß- und Reparaturwerkstatt

Lebensmittel
gut und billig kaufen Sie nur bei
Hulda Hollstein, Weißenfels
Leipziger Straße 6 Fernruf 27

Fahrräder und Zubehörteile
empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. B. Weiß
Fahrradfabrik Wittenberg
Vertreter von: Möwe-, Göricke-, Gritzner- u. Mars-Fahrräder
Verkaufsstellen:
Wittenberg, Markt 5, Merseburg und Zschornewitz

Große Auswahl in
Regenmäntel
mit Bezug für Herren u. Damen
Außerdem:
Herren- u. Damenkonfektion
in reichhaltiger Auswahl
Teilzahlung gestattet
S. Ruschewitzky
Bitterfeld Hallesche Str. 7

Prima hausschlacht. Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen empfiehlt
Dorndeck, Bitterfeld
Am Wasserturm Am Wasserturm

Am vorteilhaftesten kauft man
Damen-, Herren- u. Arbeiter-Bekleidung
im Möbel- und Warenhaus
J. Preminger, Wittenberg
Jüdenstraße 7 Jüdenstraße 7
Stets auf Lager: Wohn- und Küheneinrichtungen, einzelne Möbelstücke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260309-16/fragment/page=0008